

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Die Delegationen.

Budapest, 7. März.

Unter ganz eigenthümlichen Auspizien versammelten sich diesmal die Delegationen in Wien. In den Kreisen der ungarischen Delegirten, und zwar gerade in denjenigen Kreisen, welche bisher die getreue Stütze des Grafen Andrassy bildeten, herrscht eine gewisse Unruhe; man ist nicht nur unzufrieden mit demjenigen, was der Minister des Aeußern gethan oder unterlassen hat, man murrst nicht nur über die trostlose Lage, in welche er die Monarchie gebracht hat, sondern man ist bis auf Weiteres entschlossen, auch jenen Plänen Widerstand zu leisten, mit welchen, wie verlautet, Graf Andrassy sich zur Zeit trägt und deren Ausführung von dem Votum der Delegationen abhängen soll. Und noch mehr als das; wie verlautet, soll auch das ungarische Kabinet mit den Intentionen Andrassy's keineswegs bereits einverstanden, vielmehr bestrebt sein, die Verwirklichung jener Anschläge, die in der Besetzung Bosniens und der Herzegowina ihren nur vorläufigen Ausdruck finden würden, zu verhindern.

Ob die ungarische Regierung diesem ihrem Vorzuge getreu bleiben oder ob Koloman Tisa sich nicht etwa noch mit der Sachlage abfinden und in irgend einer Form sein Gewissen salbiren wird, wissen wir nicht; die ungarischen Delegirten aber hat offenbar die Angst vor den Konsequenzen erfasst, denen man entgegentreibt. Sie sind im Begriffe, den Grafen Andrassy anzuklagen ob der Lage, die er geschaffen und der gegenüber er selbst ohnmächtig und wehrlos dasteht. Mögen sie aber nicht vergessen, vor Allem reumüthig an die eigene Brust zu klopfen und sich selbst anzuklagen; denn wollten sie dies unterlassen, die öffentliche Meinung des Landes müßte ihre Stimme erheben, um Koloman Tisa, die ungarische Regierung, die ungarische Delegation und das ungarische Parlament anzuklagen und sie insgesammt der Mitschuld an den Begehungs- und Unterlassungssünden des Grafen Andrassy und der Vorschubleistung bei denselben zu beizechtigen.

Als es noch möglich war, der Gefahr entgegenzutreten und sie mit einem energischen Worte zu bannen, da ließen sich Regierung, Delegation und Parlament durch die leeren, schimmernden Phrasen des Grafen Andrassy in süßen Schlum-

mer einflulen; in den Couloirs allenfalls raisonnirte man, in der Plenarsitzung aber nickte man schweigend zu Allem, was Graf Andrassy unmittelbar oder durch sein stets dienstbereites Sprachrohr Tisa sagte und mit diesem Schweigen billigte man Alles, was geschah, machte es möglich und übernahm dadurch die schwerwiegende Mitverantwortung. Wenn Graf Andrassy erklärte oder erklären ließ, es sei dafür gesorgt, daß die Interessen der Monarchie keine Schädigung erleiden werden, dann nahm man das gläubig als baare Münze hin und zustimmender Beifall lohnte den völlig inhaltsleeren Satz. Erst als es viel zu spät, als die Lage bereits so gründlich verfahren war, daß an eine Remedur kaum mehr gedacht werden konnte, warfen einige oppositionelle Delegirte die Frage nach den Garantien auf, welche Graf Andrassy für die Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen besitze; und die ausweichende Antwort, daß die Garantien in der eigenen Kraft der Monarchie zu suchen seien, wurde abermals mit den üblichen Beifallsrufen aufgenommen.

Wenn unter solchen Umständen die Delegation zusammentritt, dann ist es keineswegs genug, wenn sie über die desolatte, von ihr mitgeschaffene Lage Klagelieder anstimmt und allenfalls — was aber nichts weniger als wahrscheinlich ist — dem Grafen Andrassy den 60 Millionenkredit verweigert. Ihre erste Aufgabe ist es vielmehr, Klarheit in die Situation zu bringen, mit allen ihr zu Gebote stehenden verfassungsmäßigen Mitteln darauf zu dringen, daß die Lage offen, rückhaltlos und ungeschönt geschildert und daß die Zielpunkte ausgesteckt werden, denen die österreichisch-ungarische Politik zusteuert. Denn wenn nicht alle Anzeichen täuschen, dann dauert die Politik des Schwankens und Dilettirens, der Unentschlossenheit und Willenslosigkeit, welche seit zwei Jahren in das Palais auf dem Ballplaz eingezogen ist, noch immer fort. Man will etwas und will es zugleich wieder nicht, man faßt einen Entschluß und macht denselben sofort wieder rückgängig, man nimmt einen halbhen Anlauf und springt, erschreckt über den eigenen Muth, drei Schritte weit wieder zurück. Das ist das Schaukelsystem, welches in einem Momente herrscht, der Entschlossenheit, Muth und kaltes Blut erfordert und man könnte mit Fug und Recht dieses System als das der vollendetsten Kopflofigkeit bezeichnen. Aber in solchen Stimmungen und Si-

tuationen ist man oft nur zu geneigt, den Verlegenheiten durch einen Ausweg ein Ende zu bereiten, der sich dann zum Schlusse als der unzweckmäßigste, unklugste und verderblichste herausstellt. Und gerade darauf möchten wir die Aufmerksamkeit der Delegirten gelenkt haben. Die gegenwärtige Situation umzumodeln, das Geschehene ungeschehen zu machen sind sie außer Stande; mögen sie wenigstens verhüten, daß die Kette der Fehler fortgesetzt, daß neue Thatfachen geschaffen werden, welche die Lage der Monarchie noch weiter zu verschlimmern geeignet wären.

Budapest, 7. März.

* Die Stimmung, mit welcher unsere österreichischen Nachbarn dem Zusammentritte der Delegationen entgegen sehen, scheint nur zu viel Ähnlichkeit mit derjenigen unserer politischen Kreise zu haben, wenn auch drüben die Verwirrung noch größer und die Eintheilichkeit des Willens noch geringer ist, als bei uns. Die Sorge, daß die österreichische Delegation sich zu einem Sprunge ins Dunkle verlocken lasse, ist nur zu berechtigt — umso mehr berechtigt, als die für inspirirt geltenden Pressestimmen sich selbst und einander fort und fort in ihren Mittheilungen über die Zwecke des Sechszig-Millionen-Kredits widersprechen. Entweder wird künstlich Verwirrung gestiftet oder letztere herrscht noch in den Pressebureaux.

Deutlich zu erkennen ist nur das immer stärkere Hervortreten der Annexionsstendenzen in denjenigen Wiener Organen, welche der Vertheidigung der Politik vom Ballplaz gewidmet sind. Auch das in dieser Beziehung bisher zurückhaltende „Fremdenblatt“ wirft heute die Scheu ab und tritt für die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina ein, und die alte „Presse“ verfällt in einen wahren Annexionsparoxysmus. Wenn wir nicht annexiren, so wird, der „Presse“ zufolge, Deutschland uns die Freundschaft aufkündigen, Rußland Galizien stehlen, Italien den österreichischen Süden rauben, Serbien und Montenegro werden sich noch viel weiter ausdehnen, als ihnen jetzt gestattet wird, und Frankreich und England uns in keine politische Kombination mehr ziehen.

Nun, das Alles könnte freilich die Folge der ungeheuren Machtausdehnung Rußlands und der mindestens indirekten Unterstützung des russischen Raubzuges durch die Wiener Politik sein; aber nur Schwachköpfe und Ignoranten wäre einzureden, daß all' diesen Gefahren durch Einverleibung eines verwüsteten, in der Civilisation entseztlich zurückgebliebenen, strategisch, wirtschaftlich, politisch absolut werthlosen Landstriches zu begegnen sei. Oesterreich-Ungarn ist ohne die Million Bosniaken eine Großmacht gewesen und wird es bleiben, auch wenn

Das Wahngericht.

Von Johann Franz.

Im Radványer Walde fand man die fahle Leiche des Junkers Benno von Barcz, Die Brust durchbohrt von spitzem Stahle. „Nar ist's vor Gott — es traf im Harz Mord und Gewalt den Junker von Barcz!“

Auf sein Schloß läßt ihn bringen der Alte, Läßt ihn betten im kühlen Saal; Nicht bahrt man auf, nicht wäscht man die kalte Leiche. Sie legt auf dem Schragen kahl, Wie man sie fand, mit blutigem Mal.

Vier Hellebarden sollen sie hüten: „Daß Keiner hinaus mir, und Keiner herein!“ ... „Doch wenn die Mutter, die Schwester sich mühten, Ihn hier zu beweinen —?“ — „Laßt sie nicht ein! Wehe, wer troßt dem Befehle mein!“

Ihr unterdrücktes Schluchzen tragen Behend die Frauen von Saal zu Saal, Durch sein Siegel läßt er an den Schragen, Wen ein scheeler Verdacht befaßt, Zeugen möge das blutende Mal.

*) Wir geben in Nachfolgendem eine Uebersetzung der Ballade, welche der gelehrte Dichter in der jüngsten Jahresversammlung der ungarischen Akademie der Wissenschaften zum Vortrag bringen ließ, und welche im März-April-Feste der „Budapesti Szemle“ veröffentlicht wird. Bezüglich des Titels des Gedichtes mag folgende kurze Bemerkung genügen: Das Wahngericht war eine Art der mittelalterlichen Gottsurtheile und bestand daraus, daß der des Todes Verdächtige zu Häupten des Gemordeten gestellt wurde. Wenn die Wunde sich mit Blut füllte, so war die Schuld des Verdächtigten erwiesen. Von weltlicher Seite assistirte dieser sogenannten Wahrsprobe in Ungarn der Pfaffenstand, von geistlicher Seite der Vertreter des Domkapitels. — Die Red.

Schwarz verhangen des Saales Wände, Selbst des Mittags Licht dringt nicht herein. Pristalbe und Priester zu Fußes Ende, Kreuz und Kerze zu Häupten, allein Bestrahlt von dem fahlen Wachslichtschein.

„Hatte er Feinde — sie mögen erscheinen!“ Und es kommt, wen der Vater genannt. Umsonst! Blut will die Wunde nicht weinen. Wer vor dem Leichnam auch ein sich fand, Keiner ward als der Mörder erkannt!

„Wer also ist's? ...“ ruft finster der Alte, „Nach Mache dies Blut seine Stimme erhebt! Her mit dem Mörder! Gericht ich halte, Das vor dem eignen Herzen nicht bebt, — Verdächtig ist Jeder mir, weil er lebt!“

So mögen sie kommen, die einst ihm Genossen!“ Und es erscheinen viel Degen gut, Klagen, daß schmählich sein Blut geflossen, Und nicht in rühmlichen Kampfes Gluth, Doch der Wunde entströmt kein Blut ...

„Laßt mir kommen nun das Gesinde, Ganz Barcz, das Dorf, und Klein und Groß!“ Wie sich da löst jedes Herzens Rinde — Wie jedes Auge Thränen vergoß! Nimmer Blut aus der Wunde floß! ...

„Die Mutter, die Schwester, laßt sie erscheinen!“ Weithin des Mädchens Zimmer erschallt, Und die Mutter mit stillen Weinen Umarmt sie des Sohnes starre Gestalt. Gestockt bleibt das Blut in der Wunde und kalt ...

„Nun bringt mir noch Abigail, seine Braute, Die er sich heimlich zur Braut erkor!“ Ihr Auge blizt. Als den Dolch es erschaute, Wird Wurzel ihr Fuß, ihr Antlit Marmor: Roth sprudelt es aus der Wunde hervor!

Nicht weint, noch klagt sie, doch fährt urplötzlich, Die Hand nach dem Eize des Hirnes hin, Was dort aufgejudt, wie ist es entseztlich! ... Und Angst und Grauen erfasst Aller Sinn: „Du, Mädchen, bist seine Mörderin!“

Wie festgezaubert hört sie mit Schweigen Zweimal die Klage. Dann faßt sie sich: „Nicht hab' ich gemordet. Ich rufe zu Zeugen Den Himmel und seine Schaaren für mich. Doch wer ihm den Dolch gab — das war ich!“

Er sah, daß für Ihn ich in Liebe entbrenne, Sah, daß zwischen uns kein Hinderniß war, Drang doch, daß durch mein „Ja“ ich's bekenne, Wenn nicht, brächt' er um's Leben sich gar. Da bot ich scherzend den Dolch ihm dar!“

Und aus der Wunde reißt wild sie das Eisen, Aus ihrem Auge zuckt feltamer Strahl. Sie lacht und weint, den Dolch läßt sie kreieren, Aufkreischt wie ein Falk sie, und stürzt aus dem Saal. Sie anzuhalten Keiner befaßt.

Dort tanzt sie entlang die breiten Straßen, Trällernd und singend ein lustig Lied: „War 'mal eine Dirn', schön über die Maßen, Hatt' einen Buhlen, mit dem sie es trieb, Wie die Kat' mit dem Mäuslein lieb!“

Albert Sturm.

es sich den bosnischen Schröpfkopf von seinem ohnedies nicht kraftstrotzenden Leibe fern hält — vorausgesetzt, daß es sich aus der russischen Umschlingung zu befreien weiß. Die „Presse“, indem sie von der Annexion die Erhaltung unserer Großmachtstellung und der Freundschaft Deutschlands abhängig macht, scheint sich des Wortes zu erinnern, das Bismarck gelegentlich der Abtretung der jonischen Inseln über England gesprochen hat: „Ein Staat, der nicht nimmt, zählt nicht.“ Es kommt aber Alles darauf an, was man nimmt, ob Geld, ob Kieselsteine. Deutschland hat Elßaß-Lothringen genommen, welches in seinen Fabriken allein mehr Spindeln bewegte, als das ganze deutsche Reich; uns wird Bosnien präsentiert, ein Land, dessen Dörfer in Asche liegen, dessen einziger Reichtum, das Vieh, fast bis auf das letzte Haupt gestohlen ist, dessen Bewohner zu vielen Tausenden hingemordet sind und in welchem nichts als das grauenhafteste Elend haust.

Vor Allem kam die Annexionsidee nicht zu Gunsten des Sechzig-Millionen-Kredits verwendet werden, da ja letzterer nicht zu Annexionszwecken bestimmt sein soll. Daß er seitens der österreichischen Delegation, trotz seines zweifelhaften Zweckes, bewilligt werden dürfte, darauf deutet der Eifer hin, mit welchem die „N. Fr. Presse“ dafür eintritt, daß dem Reichsrathe das entscheidende Votum über den Kredit gewahrt werde, da die Delegationen nicht kompetent zum Votiren von Ausgaben seien, für welche die regelmäßigen Staatseinnahmen keine Bedeckung bieten. Staatsrechtlich ist dieses Plaidoyer unhaltbar, doch das in dem Wiener Blatte ausgesprochene Mißtrauen gegen die Delegirten dürfte begründet sein. Leider jedoch tragen zu der Gefahr eines unbedachten Votums gerade diejenigen Blätter bei, welche für die absolute Resignation unserer Monarchie, für die bedingungslose Unterwerfung unter den russischen Willen eifern. Es ist naturgemäß, daß gegen solchen politischen Buddhismus das patriotische Gefühl reagirt, und wenn es, angesichts des Geschreies für Friede um jeden Preis, nicht zur offenen Verkündung des festen Entschlusses gelangt, das österreichisch-ungarische Interesse um jeden Preis zu wahren, so verfällt es naturgemäß der Halbheit und damit den Verkehrtheiten der Wiener Politik.

* Es liegt auf der Hand, daß die Ausgleichsgesetze bis Ende März l. J. nicht zu Stande kommen können und daß in Folge dessen eine Verlängerung des Provisoriums nothwendig sein wird. Wie nun „P. Napló“ mittheilt, berathen die Minister Oesterreichs und Ungarns schon über diese Angelegenheit. Das **Ausgleichsprovisorium** dürfte bis Ende Juni verlängert werden und sollen die betreffenden Gesekentwürfe in beiden Parlamenten schon am 20. d. eingebracht werden.

* Nach einem Wiener Telegramme des „P. Napló“ ist es noch unbestimmt, wann die **ungarische Delegation** ihre erste Plenarsitzung halten wird. Drei Vorlagen sollen der Delegation zugehen. Eine derselben betrifft den 60 Millionen-Kredit. Diese Vorlage enthält bloß zwei Artikel und ermächtigt die gemeinsame Regierung, das außerordentliche Kriegserforderniß zu decken. Ein Motivenbericht ist dieser Vorlage nicht beigegeben. Die zweite Vorlage betrifft die Ermächtigung zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben während der nächsten drei Monate; die dritte Vorlage endlich bezieht sich auf das heurige außerordentliche Mehrexforderniß von drei Millionen für das Armeebudget.

* Wegen Beschaffung jener **60 Millionen**, deren Votirung die gemeinsame Regierung beauftragt von den Delegationen fordern wird, sollen die Unterhandlungen mit finanziellen Kreisen, wie man dem „P. Napló“ aus Wien mittheilt, schon in den nächsten Tagen beginnen.

* Der Landesverteidigungs-Minister hat die Jurisdiktionen davon in Kenntniß gesetzt, daß im Falle einer allgemeinen oder theilweisen **Mobilisirung** die auf längere Zeit beurlaubten Soldaten, Reservisten und Honvéds bei ihrem Einrückten die Eisenbahnen und Dampfschiffe auf Kosten des Avaras benutzen dürfen. Da jedoch die Einrückenden die Fahrpreise nicht baar zu entrichten haben, in welcher Beziehung zwischen den Transport-Anstalten und beiden Staaten der Monarchie ein eigenes Uebereinkommen festgestellt wurde, hat das Ministerium die Jurisdiktionen von diesem Uebereinkommen in Kenntniß gesetzt und sie angewiesen, die betreffenden Bestimmungen ehestens allgemein bekannt zu machen, den Bezirksbeamten aber entsprechende Instruktionen zugehen zu lassen.

* Ob unsere Truppen **Bosnien** und die **Herzegovina** besetzen sollen, ist heute trotz des guten Willens des Grafen Andrássy noch kein entschiedenes Faktum, doch weiß die Neufahrer „Zastawa“ den Serben und Montenegrinern schon zu sagen, was sie in dem Falle thun müssen, wenn Oesterreich-Ungarn Schritte thun sollte, um Bosnien zu okkupiren. In dem Momente, in welchem österreichisch-ungarische Truppen die Grenze Bosniens überschreiten, so meint das Organ der Omladina, muß auch die serbische Armee über die Drina gehen, müssen die Montenegriner nach Mostar vorrücken. Für die serbischen Herzogthümer naht dann der entscheidende Augenblick, allein sie dürfen

nicht dulden, daß Oesterreich-Ungarn die schönsten serbischen Provinzen annehme, denn diese Annexion würde die Blutcirculation in den Adern des Serbenthumes zum Stocken bringen.

* Wie gestern die „St. Petersburgskija Wiedomosti“, so tritt heute die „Novoje Wremia“ mit der Forderung auf, daß Oesterreich-Ungarn die **vollzogenen Thatsachen im Oriente** einfach anzuerkennen habe. „Der Friedensschluß“, so sagt das genannte russische Blatt, hat unsere Stellung zu Oesterreich-Ungarn und England bedeutend erleichtert. Diese Mächte können nun nicht mehr statt ihrer die Türken in's Feuer schießen, worauf bisher alle Berechnungen derselben basirt waren. Sie selbst hatten nicht recht Lust, in's Feuer zu gehen. Die militärischen Vorbereitungen beider Mächte hatten in letzter Zeit einen Charakter, daß es schien, als wollten sie Rußland einschüchtern und auf die Friedensbedingungen Einfluß nehmen; ihre Schritte hatten aber nicht den Zweck, den Türken zu helfen, sondern sie wollten sich nur einen Theil der „Beute“ sichern. Da nun einmal der Friede geschlossen ist, werden England und Oesterreich-Ungarn gezwungen sein, ihre wahren Zwecke zu enthüllen und offen auf die Frage zu antworten, ob sie die vollzogenen Thatsachen anerkennen wollen oder ob sie irgendwelche andere, neue, bisher Niemandem bekannt gewesene Pläne hinsichtlich der Umgestaltung der europäischen Türkei hegen.“

* Ueber die **Verhaftung Suleiman Pascha's** wird der „Egyptéris“ aus Pera vom 27. Februar geschrieben: „Suleiman Pascha wurde auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urtheiles verhaftet, das man noch nicht seinem ganzen Inhalte nach kennt. Man weiß nur so viel, daß ein Kriegsschiff nach Gallipoli geschickt wurde, wo es Suleiman Pascha an Bord nahm, dem man dann auf offener See das Urtheil einhändigte. Drei Tage später traf dieses Schiff wieder in Konstantinopel ein, jedoch ohne Suleiman Pascha. Wohin er gebracht, wo er ans Land gesetzt wurde, ist bisher ein Geheimniß. Hier wird sogar erzählt, daß er ins Meer geworfen worden sei, was jedoch unglücklich ist.“

* Dem Vorstande der Berliner jüdischen Gemeinde ist auf ein Gesuch in Betreff der bürgerlichen und politischen Gleichstellung der **Juden in Rumänien** mit den dortigen Christen dieser Tage vom deutschen auswärtigen Amte der folgende, aus Berlin vom 28. Februar l. J. datirte Bescheid zugegangen:

„Die Vorstellung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde vom 1. d. und die derselben beigegebenen gleichlautenden Vorstellungen der Vorstände jüdischer Gemeinden in anderen deutschen Städten sind dem Fürstlichen Reichskanzler vorgelegt worden. Seine Durchlaucht haben von dem Inhalte mit Interesse Kenntniß genommen und mich beauftragt, darauf Nachstehendes ergebnis zu erwidern: Der Herr Reichskanzler wird, wie bisher, so auch künftig, gern jede geeignete Gelegenheit benützen, um seine Theilnahme für die Erfüllung der in jenen Vorstellungen dargelegten Wünsche zu betheiligen. Der Zeitpunkt, zu welchem der Versuch einer solchen Einwirkung zu machen sein wird, läßt sich freilich mit Bestimmtheit nicht vorhersehen; sollten in dessen die Verhandlungen der aus Anlaß der gegenwärtigen Friedens-Unterhandlungen in Anregung gebrachten Konferenz eine Möglichkeit dazu gewähren, so wird der deutsche Bevollmächtigte alle Bestrebungen unterstützen, welche dahin zielen, daß den Angehörigen jedweden Religionsbekenntnisses in den betreffenden Ländern dieselben Rechte und Freiheiten zu Theil werden, welche ihnen in Deutschland verfassungsmäßig gewährleistet sind. Ich gestatte mir zugleich, die gefällige Vermittlung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde zu dem Zwecke ergebnis zu erbitten, damit die vorstehende Erwidern auch zur Kenntniß der betheiligten Vorstände der jüdischen Gemeinde in r. gebracht werde. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.“

Zur Tagesgeschichte.

Graf Andrássy hat mit seinen Vorschlägen wenig Glück. Erstlich brachte er den Diplomatenkongreß für Wien in Anregung. Rußland lehnte ab. Dann bequente sich der Leiter unserer auswärtigen Politik zur bloßen Konferenz in Baden-Baden; auch das fand keinen rechten Anklang. Und nun meldet man eine dritte Version. Graf Andrássy erließ nämlich ein abermaliges Rundschreiben an die Mächte, worin er seinen zweiten Vorschlag betreffs einer Konferenz in Baden-Baden zurückzieht, dafür aber, wie es heißt, auf Andringen Rußlands, den ordentlichen **Kongreß** in Berlin proponirt und dabei den raschen Zusammentritt der Diplomatenberathung urgirt. Fürst Bismarck willigte nur nach einigen Zaudern in die Berufung des Kongresses nach Berlin, soll sich jedoch aus Bedingungen haben, daß man ihn der Verpflichtungen des Präsidiums enthebe. Die Einladungen zum Kongresse müssen nunmehr selbstverständlich von Deutschland ausgehen und von hier aus auch der Termin des Zusammentrittes angegeben werden. Eine Nachricht meldet, daß der Kongreß „schon“ Anfangs Mai tagen dürfte. Bis dahin ist Rußland mit allen seinen „Abmachungen“ fertig geworden und es steigt selbst den Verantwortigern der Andrássy'schen Politik die lange

Ahnung auf, daß dem Kongresse alsdann „nichts zu thun übrig bleiben werde“. Das meinen wir schon lange. Von Wien aus meldet man übrigens der „Köln. Zeitung“, Oesterreich-Ungarn werde auf dem Kongresse durch die Grafen Andrássy und Károlyi vertreten sein. England hat dem Kongresse in Berlin bisher noch nicht beigegeben, doch steht dessen Beitritt in Aussicht. In Frankreich erklären sich die einflussreichsten Blätter gegen jedwede Theilnahme Frankreichs an einer Konferenz oder an einem Kongresse. Auch ein Theil der russischen Presse agitirt gegen die Diplomatenberathung und plaidirt für Separatverhandlungen Rußlands mit den einzelnen Garantemächten.

Recht sonderbar klingt eine andere Wiener Meldung in der „Kölnischen Zeitung“, welche zu erzählen weiß, daß die Mäßigung der russischen Friedensbedingungen in Wien überrascht habe; man erkennt darin in erster Linie den Erfolg der Vermittlungen Bismarck's, sowie der persönlichen Rathschläge Kaiser Wilhelm's. Diese Bescheidenheit unserer Politiker geht denn doch schon über den Spas. Rußland zertrümmert die Türkei in Europa und entzieht ihr ein großes Stück Land in Asien; es schafft sich auf der Balkanhalbinsel eine Reihe slavischer Vasallenstaaten und unterbindet unsere Lebensader im Orient, und das nennt man in Wien „Mäßigung der russischen Friedensbedingungen“ und bedankt sich dafür in Berlin.

Dieselben Friedensbedingungen sollen auch keinen Vorwand zur Besetzung Bosniens geben; jedoch erwarte man, die Konferenz, resp. der Kongreß werde Oesterreich-Ungarn „auffordern“, diese türkischen Gebiete zu besetzen. Uebrigens drängt man von Berlin und St. Petersburg mit wahrhaft rührender Besorglichkeit zur „Aktion“. Nicht weniger bedenklich erscheint aber auch die neueste Haltung Englands. Wie nämlich aus London gemeldet wird, betreiben einflussreiche Personen des konservativen und liberalen Lagers die Erklärung der egyptischen Unabhängigkeit und bemühen sich, die Regierung zur Verhinderung eines türkischen Angriffes für diesen Fall, sowie eventuell zur Uebernahme des Protektorats über Egypten zu drängen. Ferner heißt es: Die Tories sind gespalten; die Alt-Tories verlangen Kriegsdrohung, falls der Umfang Bulgariens nicht durch die Balkangrenze eingeschränkt und die Kriegsentzündung nicht vermindert würde; die Jung-Tories wollen Schein-Konzeptionen hinnehmen und den „Revanche-Krieg“ verschieben. All' das kommt Rußland zugute und Alt-England wird zum Schlusse gleichfalls „genöthigt“ sein, von der zerfallenden Türkei auch für sich ein Stück als gute Beute zu nehmen.

Für heute, den 7. d. M., erwartete man den Großfürsten Nikolaus zum Besuche des Sultans in Konstantinopel. Die Pforte entsendet einen Botschafter nach Petersburg wegen Ratifikation des Friedensvertrages vor dem 18. März. General Ignatieff reist via Odessa zurück, um mit den türkischen Delegirten die Ratifikation des Sultans zu überbringen. Der Austausch der Ratifikationen könnte dann in Petersburg erfolgen, wonach der Friedensvertrag publizirt würde. Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt vor den bisher gerüchtweise gemeldeten Friedensbestimmungen warnen zu sollen und hebt hervor, daß Rußland niemals das Vorhandensein europäischer Interessen übersah, und daß es über dieselben nicht allein zu entscheiden verlange. Das „Journal“ spricht die feste Ueberzeugung aus, daß der Friedensvertrag keine europäischen, speziell keine englischen Interessen verletzle.

In Italien ist ganz unerwartet eine **Ministerkrise** ausgebrochen. Der Minister des Innern Crispi hat seine Entlassung genommen; Depretis übernahm interimistisch das Ministerium des Innern. Die Demission Crispi's steht wohl zum Theil auch mit Privatverhältnissen dieses Politikers in Zusammenhang. — König Humbert wird in seiner demnächstigen Thronrede dem Papst hohe Achtung bezeigen, gleichzeitig aber die Entschlossenheit bekunden, die gegenwärtigen Zustände aufrecht zu erhalten.

Offizielle Sirenenklänge.

Aus Berlin und St. Petersburg kommen immer wieder neue Lockrufe, welche Oesterreich-Ungarn zur Okkupation türkischer Gebiete, sowie zu friedlicher Auseinandersetzung mit Rußland drängen. Es ist das eine sehr merkwürdige Erscheinung und verdient deshalb eine ganz besondere Beachtung.

So schreibt man aus Berlin unter Anderem: Von der absoluten Nothwendigkeit, eine neue Situation auf der Balkanhalbinsel zu schaffen.

Konnte Rußland sich nicht mehr entbinden; dies ist hier und auch wohl in Wien erkannt und anerkannt worden. Aber diese neue Situation, sollte sie für Oesterreich-Ungarn irgend annehmbar sein, mußte neben der Freiheit aller Wasserstraßen einen weiten Raum lassen für die Geltendmachung der Stellung, welche Oesterreich-Ungarn längs der Ostküste des adriatischen Meeres und selbst bis zum ägäischen Meere hin um seiner Selbsterhaltung, um seiner Machtstellung im Osten willen an dem Tage einnehmen muß, an welchem die Pforte auf ihre bisher dort bestandene Herrschaft verzichtet. Dies ist aller Voraussicht nach mit der Unterzeichnung der Präliminarien von San-Stefano geschehen. Wenn die maßgebendsten Persönlichkeiten Oesterreich-Ungarns heute in ernster Erwägung den Blick nach Osten richten, so wird das Bild, welches ihnen die warme, herzliche Aufnahme des Kronprinzen Rudolph seitens unseres Kaisers und seines Sohnes und Entfesselt bietet, sie mit dem begründeten Vertrauen und der berechtigten Zuversicht erfüllen, daß der Monarchie in dem vielleicht beginnenden neuen Abschnitt ihrer Geschichte die aufrichtige Freundschaft Deutschlands unverfehrt bewahrt bleiben wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ äußert sich in ihrer Tagesübersicht:

„Der Abschluß der Präliminarien bezeichnet den Beginn einer neuen Geschichtsepöche für die Donau- und Balkanländer. Der bedeutsame Augenblick zieht auch Oesterreich-Ungarn in seine Kreise, welches mehr als irgend eine andere Macht Europa's durch die Neugealtungen berührt wird, die sich an seinen südöstlichen Grenzen vollziehen und entweder eine Ausdehnung oder eine Einschränkung der Macht der habsburgischen Monarchie zur Folge haben müssen. Eine Einschränkung wäre eines großen und lebenskräftigen Staates unwürdig und es besteht nirgends ein Zweifel mehr, daß Oesterreich-Ungarn sich an die in seinen Interessen unerlässlich gebotenen Schritte — im vollen Einvernehmen mit Rußland und somit auch mit Deutschland — zu thun. Die österreichisch-ungarische Regierung wird ihre Entschlüsse umso mehr zu befolgen haben, als die gegenwärtige abnorme Lage Bosniens ein Eingreifen seitens des bereits seit 1875 in Mitleidenchaft gezogenen Nachbarstaates unvermeidlich macht.“

Von St. Petersburg aus wird betont, daß für Oesterreich-Ungarn gar keine „reellen Gründe“ zur Trübung des freundschaftlichen Verhältnisses zu Rußland vorliegen. Es könne sich rein nur um formelle Dinge handeln; der bloßen Form wegen werden aber zwei Mächte, wie Oesterreich-Ungarn und Rußland, keinen Krieg beginnen wollen. Rußland sei auch hier zu Kompromissen geneigt. Das St. Petersburger Kabinett würde sicherlich nicht verweigern, jedes ihm vorgeschlagene praktische Mittel in Erwägung zu ziehen, sei es zur Kontrolle der Okkupation in Bulgarien und um zu verhindern, daß dieselbe eine permanente werde, sei es, um dieser Okkupation einen mehr europäischen Charakter zu verleihen. Und nun sucht der offiziöse Korrespondent die Bedenkllichkeiten Oesterreich-Ungarns in Bezug auf das „große Bulgarien“ und die „Okkupation“ desselben in folgender Weise zu entkräften:

„Je mehr Befriedigung dem großen Einheitsbedürfnisse der fünf Millionen Slaven in Bulgarien gewährt wird, desto mehr wird dort die Ruhe gesichert werden. Eiferfüchtig von den anderen Völkern derselben Race beneidet, wird bei den Bulgaren dadurch die Tendenz nach der Bildung eines großen slavischen Staates — eine Gefahr, welche Oesterreich-Ungarn nicht weniger als Rußland selbst befürchtet — verhindert und verzögert werden. Würde hingegen auf der Trennung und Theilung der Bulgaren bestanden werden, so würden sicherlich die allgemeinen Bestrebungen auf Bildung eines solchen einheitlichen Staates ermüht und ausgedehnt werden.“

Was die russische Okkupations-Frage betrifft, so ist es geradezu unmöglich, daß das bulgarische Volk inmitten der alten Spuren der türkischen Herrschaft von heute auf morgen sein Selbstgovernment zu konstituieren und friedlich zu leben vermöge. Sicherlich ist aber Niemand geeigneter, dort die Ruhe zu erhalten, als die russischen Truppen, welche das Befreiungswerk vollbracht haben und die Sprache des Landes sprechen. Man wird doch heute nicht ernsthaft auf das frühere Projekt einer internationalen Miliz oder einer belgischen Gendarmerie zurückkommen wollen. Was nun alle jene Maßregeln betrifft, welche geeignet sind, zu verhindern, daß die russische Okkupation sich nicht von ihrer Aufgabe der Erhaltung der Ordnung, entferne und nicht eine verkappte Besitzergreifung werde, so wird sich Rußland — dessen darf man sicher sein — sehr entgegenkommend zeigen.“

Russische Greuelthaten.

„Im Namen der Humanität“ unternahmen die Russen, wie sie der Welt weiß machen wollten, den soeben beendeten Krieg gegen die Türken. Diese hochtrabende Behauptung wurde durch die vor Kurzem bekannt gewordenen Nachrichten über die Hinrichtung vieler Polen in Bulgarien als freche Lüge gebrandmarkt. Hochmüthig erklärte die „Agence Russe“ diese Nachrichten als böswillige Verleumdung; man möge den Ort der Hinrichtungen, die Namen der Hingerichteten nennen, verlangte das russische Organ, indem es voransetzte, daß die Todten stumm sind und kein Lebewesen in der Lage gewesen sein könne, aus den von der russischen Armee besetzten Gebieten irgend eine Nachricht hinaus gelangen zu lassen. Nun wird der „Agence Russe“ ein Dementi zu Theil, das eklatanter gar nicht gedacht werden kann. Eine aus Adrianopel vom 18. v. M. datirte Korrespondenz des „Hamburger Korr.“ theilt nämlich, ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, die — zum Theil auch von uns bereits erwähnten — Namen der Hingerichteten und den Ort jeder einzelnen Hinrichtung mit. In der ersten

Hälfte des erwähnten Briefes wird erzählt, daß die Russen auf die österreichisch-ungarischen Pässe, in deren Besitz mehrere der Hingerichteten sich befanden, absolut keine Rücksicht nahmen; dann fährt der Korrespondent folgendermaßen fort:

„Folgendes in Kürze die einzelnen Fälle, wie sie zu meiner Kenntniß gelangt sind. Da sind zunächst drei Brüder, mit Namen Waligorski, sämmtlich aus Krakau herkommend, die General Gurko in Zeni-Sagra festnahm und standrechtlich hingerichtete. Am 30. Januar, unmittelbar vor Abschluß des Waffenstillstandes, drang eine zum Armeekorps des Generals Zimmermann gehörige Streifkolonne in die kleine Eisenbahnstation Gubecie, zwei Meilen von Barua entfernt, ein. Hier wurden zwei bei der Eisenbahn als Aufseher angestellte Polen, von denen der eine Janowski, der andere Wychowski hieß, festgenommen, nach dem Hauptquartier des Generals Zimmermann, nach Hadzsi-Dglu-Bazardschik, geführt und dort gehängt. In Schiman nahmen Kosaken einen sehr reichen Gutsbesitzer, der schon seit vielen Jahren in der Türkei lebt, aber polnischer Herkunft ist, Namens Taczanowski, gefangen. Einen Tag später wurde er auf dem Hauptplatze hingerichtet. Beim Einrücken in Kazanlik fanden die Russen das dortige türkische Militär-Spital überfüllt und als einzigen Arzt an demselben einen österreichischen Polen, Namens Dr. Zagorski, thätig. Dr. Zagorski wurde sofort festgenommen und am nächsten Morgen vor dem Spital gehängt. Dasselbe Schicksal erreichte in Philippopol einen gewissen Kuszowski, der für seine Person eigentlich gar kein Pole, sondern nur der Sohn eines ehemaligen Polen, selbst aber in der Türkei geboren ist; sein Vater war nämlich der ehemalige polnische Infanteriechef und spätere türkische Artillerie-Direktor Kuszowski. Dieselbe russische Streifkolonne, welche in der Eisenbahnstation Gubecie die Bahnhofs-Aufseher Janowski und Wychowski festgenommen hatte, besetzte vier Tage später, also schon nach Abschluß des Waffenstillstandes, die größere Eisenbahnstation Bravadi und nahm auch hier zwei Polen gefangen, nämlich den Hotelbesitzer von Schumla, Glinzki, und den Apotheker Werunki. Die Beiden wurden gleichfalls nach Kazanlik geführt und dort vor der großen türkischen Moschee aufgehängt. Als General Gurko in Sophia einrückte, fand er in den dortigen zwei Spitälern, die auch mit Kranken überfüllt waren, vier polnische Aerzte vor: Dr. Mianczynski, Dr. Brozowski, Dr. Minski und Dr. Czerwinski. Alle diese vier Aerzte wurden sofort festgenommen; was Dr. Czerwinski betrifft, so mußte er schon eine Stunde später wieder freigelassen werden, denn es stellte sich heraus, daß er im Besitze eines englischen Passes war, und der englische Konsul von Sophia reklamierte ihn alsbald mit nicht mißzuverstehendem Nachdruck. Die drei übrigen Aerzte, obwohl sämmtlich österreichische Untertanen und im Besitze österreichischer Pässe, wurden nach Verlauf von vierundzwanzig Stunden hingerichtet. Drei Tage später machte General Gurko die Entdeckung, daß noch ein anderer der beim türkischen Spital zurückgebliebenen Aerzte polnischer Abkunft war. Man hatte das ursprünglich nicht gemerkt, weil der betreffende Arzt seinen Namen von deutschem Klange führte, nämlich Dr. Gebhardt hieß; die polnische Nationalität des Mannes einmal konstatiert, wurde auch Dr. Gebhardt vor das Kriegsgericht gestellt und standrechtlich hingerichtet. Sein Nachweis, daß er in Rußisch-Polen niemals, in Oesterreich-Polen aber seit seinem dreizehnten Lebensjahre nicht mehr gewesen sei, konnte ihn nicht retten. Später wurden in Sophia noch zwei andere Aerzte gehängt, nämlich der als Bilajets-Sekretär in türkischen Diensten stehende Czengerski und ein Industrieller, Namens Pobjajski.“

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 7. März. Der heute forsetzungsweise abgehaltenen, äußerst schwach besuchten Generalversammlung präsidirte Bürgermeister Kammermayer. Magistratsrath Rupp referirt folgende Gegenstände: Der Minister des Innern hat ein Circular erlassen, daß die Municipien nur im äußersten Nothfalle um die Anordnung des Standrechtes petitioniren mögen. (Wird unter Heiterkeit zur Kenntniß genommen.) — Im Gegensatz zu einem Antrage Morli's auf Auslösung der Beiratsgeschwornen beantragt der Magistrat, daß im Interesse der Kontinuität der Administration die Geschwornen volle sechs Jahre fungiren mögen. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich Eles, Zencer, Zmeskal, Zavaši, Kiralin und Morlin betheiligten, wird der auch von der Rechtskommission befürwortete Antrag Morli's angenommen. — Die Auslösung der Hälfte der Geschwornen findet in der nächsten Sitzung des Municipalausschusses statt. — Der Minister des Innern theilt in einem Reskripte mit, daß er die Systemisirung dreier neuen Beamtenstellen des Waisenstuhles insolange nicht genehmigt, bis die Praxis nicht ergeben hat, daß diese neuen Beamten notwendig seien. (Wird zur Kenntniß genommen.) — Der Verwaltungsausschuß übersendet eine Kopie seines dem Minister des Innern erstatteten Halbjahrsberichts über die sämmtlichen Zweige der Verwaltung. Die Frage, ob der Bericht in Druck gelegt und an die Mitglieder des Municipalausschusses vertheilt werden solle, gab zu einer kurzen, pikanten Diskussion Veranlassung. Die meisten Redner (Sadvas, Zmeskal, B. J. Weiß, Zavaši etc.) geben der Ansicht Ausdruck, daß es jammerschade um die Druckkosten sei und die Repräsentanten den Bericht über die Wirksamkeit dieser überflüssigen Institution ohnehin nicht lesen. Selbst der Antrag des Vorsitzenden, daß der Bericht zum Mindesten verlesen werden möge, begegnet ablehnenden Ruf. Die Generalversammlung beschließt nahezu einstimmig, den Bericht an den Magistrat zu weisen, mit der Aufforderung, derselbe möge über eventuell notwendige Verfügungen Vorschläge erstatten. Magistratsnotar Kun referirt über den Stand der Arbeiten beim artesischen Brunnen. Der Bericht

konstatirt den vollständigen Erfolg der Arbeiten, welche freilich anstatt der präliminirten 50,000 fl. auf 208,000 fl. zu stehen kamen. Der Magistrat beantragt, die gegenwärtige „Brunnenbohrungs-Kommission“ möge im Einvernehmen mit der Stadtwaldchen-Kommission damit betraut werden, Vorschläge über die Verwerthung des Thermalwassers zu erstatten. Matolai hält einen halbtündigen geologisch-hydrotechnisch-therapeutisch-akademischen Vortrag über die Entstehung, den Werth und die hohe Bedeutung des artesischen Brunnens und beantragt, es möge dem Leiter der Arbeiten, Wilhelm Sigmondy, eine Gratifikation von 20,000 fl. und den übrigen Mitarbeitern an dem großen Werke ein entsprechendes Honorar gegeben werden. Harris, Eles und Zavaši anerkennen die glänzenden Leistungen des Ingenieurs Sigmondy, erachten jedoch den Zeitpunkt zur Verabfolgung von pekuniären Entlohnungen noch nicht als eingetreten. Die Generalversammlung acceptirt hierauf den Vorschlag des Magistrates und leitet auch den Antrag Matolai's zur Begutachtung und zur Erstattung von eventuellen Vorschlägen an die betreffende Kommission.

Auf Antrag des Magistrates wird der hauptst. Zeichenoberlehrer Achille Rofagnu zum Studium des einschlägigen Faches zur Pariser Weltausstellung entsendet.

Die Mottozettel der durch eine Belobung ausgezeichneten Konkursspläne für die Spitalsbauten werden eröffnet und es ergibt sich, daß die Verfasser dieser Pläne Architekt Wilhelm Freund („Aesculap“), Ingenieur Georg Ziegler („Szorgalom“), Fellner und Hellmer in Wien („Minerva medicae“) und Rudolph Nagy aus Békéscsaba in Gemeinschaft mit Kieffenberger („A kösjóért“) seien.

Einem Refurse des Fabrikanten Sigl (Beitrag von 3000 fl. zum Baue einer Rampe) wird keine Folge gegeben.

Hiermit schloß die Sitzung in Anwesenheit von 21 Repräsentanten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. März.

* Gegen die Regalsteuerbemessung sind bis heute bereits an 350 Reklamationen eingereicht worden, und es hat den Anschein, daß so ziemlich zwei Drittel der circa 4000 Regalsteuerpflichtigen reklamierten werden.

* Subvention für die hauptstädtischen Schulen. Das Reskript, mittelst dessen der Unterrichtsminister zur Subvention der hauptstädtischen Schulen anstatt der in Aussicht gestellten 70,000 fl. 20,000 fl. bewilligt, ist heute an die hauptstädtische Kommune herabgelangt. Der Minister bemerkt, daß er von den ihm durch die Legislative zu Subventionszwecken bewilligten 800,000 fl. ohne Schädigung der vaterländischen Unterrichts-Interessen der Hauptstadt keine größere Unterstützung gewähren könne. — Es wäre nur erwünscht, daß diese 20,000 fl. mindestens auch bald ausgefolgt werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. März.

* Wetterbericht. Gestern Abends und heute Vormittags hat es hier ziemlich ausgiebig geregnet; Nachmittags stellte sich ein heftiger Nordwind ein, der die Wolken zerstreute. Die Temperatur betrug Mittags 10 Grad R. Das Barometer war von gestern Abends bis heute Morgens von 760 auf 750 Mm. gefallen, hat sich aber Nachmittags wieder auf 753 Mm. gehoben.

* Fremde Orden. Se. Majestät der König hat gestattet, daß der k. k. Kämmerer Graf Guido Karácsonyi das Großkreuz des päpstlichen Ritusordens und der Universitätsprofessor Johann Hunfalvy den kais. russischen St. Stanislausorden zweiter Klasse annehmen und tragen dürfen.

* Ernennung. Der Handelsminister hat den Postdirektionskonszipisten Eugen Biringer zum Sekretär bei der Budapester Postdirektion ernannt.

* Erzherzogin Clotilde ist heute Morgens, von Wien kommend, hier eingetroffen und sofort nach Alcsuth weitergereist.

* Kronprinz Rudolph in Berlin. Man schreibt aus Berlin, 6. März: Das gestrige Diner von 36 Gedecken in der k. k. Botschaft zu Ehren des Kronprinzen fand in der glänzendsten Weise statt. Die Tafel strotzte von Gold und Silber und 30 Diener in der äußerst geschmackvollen Livree des Botschafters bildeten die Bedienung. Der Kaiser führte die Gräfin Karolyi, Kronprinz Rudolph die Kaiserin, Kronprinz Friedrich Wilhelm die Frau des englischen Botschafters und Prinz Wilhelm die Fürstin Liechtenstein, Gemahlin des österreichisch-ungarischen Militär-Attachés. Nach der Tafel fuhr der Kronprinz Rudolph in das königliche Schloß zum Ball und betheiligte sich am Tange bis Nachts halb 2 Uhr. Für Dienstag Vormittags hatte Kronprinz Rudolph die Offizierskorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und des zweiten Brandenburg'schen Ulanen-Regiments Nr. 11 zum Dejeuner geladen. Dasselbe stand um drei Viertel zwölf Uhr in Popenberg's „Restaurant de l'Europe“ für etwa hundert Personen bereit. Kronprinz Rudolph verkehrte bei dem Dejeuner in der lebenswürdigsten Weise mit den Offizieren. Um 5 Uhr war Diner von etwa 50 Gedecken beim österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolyi und Abends großer Ball im königlichen Schlosse. Heute um 1 Uhr begibt sich der Kronprinz Rudolph mit dem Hofe mittelst Separattrains nach der Station Wildpark bei Potsdam zur Abhaltung einer Hofjagd. Vormittags machte der Kronprinz Abschiedsbesuche bei den hohen Herrschaften, obersten Hofchargen, General-Feldmarschällen und Ministern. Morgen Vormittags begibt sich der Kronprinz nach Frankfurt am Main, um von da

aus wahrscheinlich dem Großherzog von Hessen einen Besuch abzuwarten. Am Montag Nachmittags hatte der Kronprinz Rudolph eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. — Der Kronprinz ist, wie telegraphisch gemeldet wird, am 7. d., um 9 Uhr Vormittags, von Berlin abgereist.

* **Erzherzog Franz Karl.** Im Befinden des Erzherzogs Franz Karl hat sich bisher keine wesentliche Veränderung gezeigt. Eine ernste Gefahr ist jedoch glücklicherweise nicht vorhanden. Professor Duchef, der heute Vormittags am Krankenlager des greisen Prinzen weilt, gab nach dem Konsilium beruhigende Auskunft. Der kranke Erzherzog leidet durch Obstruktion an gestörter Verdauung, doch hofft man das Uebel, nachdem heute und gestern energische Mittel angewendet worden sind, bald beseitigt zu sehen.

* **Ein Wort des Grafen Andrássy.** Der Maskenball in der Wiener Hofoper hatte, wie bekannt, ein politisches Gepräge. Es wurde Dominopolitik getrieben, unter welcher insbesondere die zahlreich erschienenen Vertreter der „Staatspolitik“ sehr litten. Hauptächlich war, wie die „Tgpr.“ erzählt, Graf Andrássy von Masken ungeheuer umworben, welche sich bestreben, den Minister in der Orientpolitik zu — unterrichten. Graf Andrássy bekam das politische Maskenspiel bald satt — ein Domino in blauer Seide mit echten Spitzen fühlte das. Die maskierte Dame ging auf den Grafen zu und bat ihn, er möge sich bemühen, den Frieden „unter allen Umständen“ zu erhalten. „Hast vielleicht einen Urenkel in der Armee?“ fragte Graf Andrássy schlagfertig den Domino, der schnell verschwand und wohl nie mehr mit leitenden Staatsmännern vom Ballplatz im Ballsaal Politik treiben wird.

* **König Humbert — Ritter des Hofenbandordens.** Im Quirinal-Palaste zu Rom fand am 1. d. in feierlichster Weise die Bekleidung des Königs Humbert mit den Insignien des englischen Hofenbandordens statt. Als Ueberbringer und Spezial-Botschafter war zu diesem Behufe der Herzog v. Abercorn mit dem Wappenkönige Sir Albert Woods und zahlreichem Gefolge nach Rom gekommen. Er trat selber, mit dem Mantel und der Kette des Hofenbandordens geschmückt, vor den König und sagte in seiner Ansprache: „Indem mich Ihre Majestät die Königin mit dieser hohen Mission betraute, befaß sie mich, den Gefühlen ihrer aufrichtigsten Freundschaft für Ew. Majestät und für Ihre Majestät die Königin Ausdruck zu geben. Ihre Majestät hegt die aufrichtigsten Wünsche für das Glück und Wohlergehen Ew. Majestät und der königlichen Familie, sowie für die Wohlfahrt des Landes.“ Der König erwiderte: „Mylord Herzog! Die hohe Mission, welche die Königin, meine gute Schwester und große Freundin, Ihnen anvertraute, sowie die Gefühle, welche Sie mir in ihrem Namen ausdrückten, sind für mich, für die Königin und für meine ganze Familie eine Ursache berechtigten Stolzes und süßer Nahrung. Die Bande der Freundschaft und des wechselseitigen Vertrauens, die mich an Ihre huldvolle Gebieterin fesseln und unsere respektiven Staaten vereinigen, haben in der Tradition unserer Häuser, in der Geschichte unserer Völker, deren wechselseitige Sympathien auch nicht einen einzigen Tag hindurch in Vergessenheit gerieten, eine der festesten Grundlagen.“ Als der König gesprochen, überreichte der Herzog v. Abercorn successive seine Beglaubigungsschreiben, die Ordensstatuten und das Ernennungsdiplom. Darauf bat der Herzog um die Erlaubniß, die verschiedenen Insignien des Hofenbandordens übergeben zu dürfen, und es wurde, nachdem Se. Majestät diese Erlaubniß erteilt hatte, der König unter Assistenz des Wappenkönigs mit denselben investirt.

* **Die unglückliche Gräfin Adrienne Jichy-Rarácsonyi,** deren Tod wir gestern meldeten, soll aus Verzweiflung über den Tod ihres Kindes, sich selbst das Leben genommen haben. Das in Stuhlweissenburg erscheinende Blatt „Székesfehérvár és vidéke“ theilt nämlich mit, daß die Gräfin aus der oben erwähnten Ursache 40 Gran Morphinum nahm und daß die Aerzte demzufolge nicht im Stande waren, sie am Leben zu erhalten. In den Besitz des Morphinums gelangte die Gräfin in der Weise, daß sie in Wien ein Rezept über 10 Gran viermal machen ließ.

* **Das Bagatelverfahren** wurde vor zwei Tagen bei den Bezirksvorstellungen thatsächlich in Angriff genommen. Schon am ersten Tage haben sich 3. B. im 7. Bezirk allein über 40 Kläger eingefunden.

* **Der Strid des Henters.** Ueber die letzten Stunden des in Zäpberény justifizirten Franz Lóth brachte „M. Hirado“ unter Anderem auch die Mittheilung, daß ein Verwandter und intimer Freund des ermordeten Grafen Szapáry den Strid, mit dem Lóth gehetzt wurde, vom Henter um einen Gulden kaufte und ein ungarisches Blatt knüpfte an diese Mittheilung eine ganz rührende Geschichte über das intime Verhältniß der beiden Freunde. Wie nun der Scharfrichter Franz Kozarek angibt, ist diese Mittheilung eine Erfindung, die wohl der Laie, aber keiner seiner Fachgenossen glauben wird. Der Strid, mit dem schon früher mehrere Justifikationen vorgenommen wurden, wurde nicht angekauft und ist auch nicht feil.

* **Die Pester israelitische Kultusgemeinde** hat am 5. d. ihre Generalversammlung beendet. In den Vorstand wurde Albert Rappels und in den Ausschuß der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Mandl gewählt. Der Ausschuß wurde damit betraut, der nächsten Generalversammlung Vorschläge über die Abänderung der Statuten zu erstatten.

* **Keine Schnurr- und Backenbärte** sollen sie

mehr tragen dürfen, die armen — Kondukteure der Rákos-Palotaer Straßenbahn. Es sind ihrer im Ganzen vier an der Zahl, und eine Lokal-korrespondenz, welche den bezüglichen, vom Stationschef ausgegangenen fürchterlichen Ukas reproduziert, stellt bei dieser Gelegenheit die gar nicht so dumme Frage, ob denn mit den schnurr- und backenbartlosen Kondukteuren der Verkehr auf der Rákos-Palotaer Straßenbahn ein pünktlicherer sein werde, als bisher? Darauf wird nun freilich auch der Herr Stationschef durch die Thatsachen antworten müssen.

* **Die Donau** ist seit 24 Stunden abermals um 2 Fuß gestiegen. Am Ofner Quai sind nur mehr zwei Stufen wasserfrei, am Pester Quai nicht ganz drei.

* **Petőfi's Geburtsort.** In Nád-Ád ist am 27. v. M. die verwitwete Frau F. Fekete in dem hohen Alter von 96 Jahren gestorben. Selbst in ihren letzten Jahren erfreute sie sich noch eines sehr guten Gedächtnisses, und als sie einmal gefragt wurde, wo Petőfi geboren worden sei, antwortete sie mit voller Entschiedenheit: „Petőfi wurde in Kis-Róds geboren. Wir befanden uns eben bei Johann Biczian auf einer Hochzeit; Frau Petrovicz war ebenfalls dort, doch wurde sie unwohl und mußte deshalb nach Hause gehen. Noch in derselben Nacht gebar sie ihren Sohn Alexander Petőfi.“

* **Affaire Crispi.** Man meldet aus Rom: Die Affaire Crispi wird täglich verwickelter. So veröffentlicht der Neapeler „Piccolo“ ein weiteres kompromittirendes Dokument in Sachen der angeblichen Bigamie Crispi's. Es ist ein Brief, den der Professor Francone — einer der Ledigkeitszeugen Crispi's — an das genannte Blatt geschrieben hat. Francone, eine hochangesehene Persönlichkeit in Neapel, erklärt darin, von Crispi hintergangen worden zu sein bei der Unterschrift des Ledigkeitszeugnisses. Crispi habe den Zeugen verschwiegen, daß er sich bereits in Malta habe trauen lassen. Er (Crispi) hatte das Ledigkeitszeugniß eigenhändig geschrieben und er (Francone) unterschrieb dasselbe, da er es für unmöglich hielt, daß ein Mann, wie Crispi, der zweimal Minister war und der Träger einer delikaten diplomatischen Mission in die europäischen Hauptstädte — der Bigamie und der Verleitung zu falscher Zeugnißablegung fähig sei. Er (Francone) habe bona fide gehandelt, weil er wählte, es handle sich in der Hauptsache nur um die Legitimierung des Kindes von der Gräfin Barbagallo (der jetzigen Gattin Crispi's), und weil Devino, der Mittels- und Vertrauensmann Crispi's, versicherte, der Minister Crispi müsse auf höheren Wunsch seine Stellung reguliren. Francone, unbekannt mit den persönlichen Verhältnissen Crispi's, glaube dies und attestirte. Jetzt protestirt Francone öffentlich wegen des Mißbrauchs seiner Unterschrift und sagt, daß er schon brieflich Nachschaffung von Crispi verlangt, aber keine Antwort erhalten habe. (Der Telegraph meldet bereits die Demission Crispi's.)

* **Die ordentliche Generalversammlung** der Mitglieder des Knaben-Waisenhauses der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde findet am 9. d. M., Abends halb 7 Uhr, in den Lokalitäten des Institutes (7. Bezirk, Rabengasse 11) statt.

* **Für die türkischen Nothleidenden** sind uns von Herrn R. Huppert in L.-Sz.-Z. v. n. 5 Gulden angekommen, die wir dem ottomanischen Generalkonsulate zugeführt haben.

* **Bei plötzlichen Todesfällen** darf die sanitäts-polizeiliche Leichenbeschau unter keiner Bedingung umgangen werden. So lautet eine jüngst den Jurisdiktionen zugesendete Verordnung des Ministeriums des Innern, welche aus dem Grunde erlassen wurde, weil in einem vorgekommenen Falle mit Umgehung der polizeilichen Leichenbeschau direkt das Gericht um die Aufnahme des Todesfalles angegangen wurde.

* **Der Schutengel der Kinder.** Gestern Nachmittags ist aus dem ersten Stockwerke des Hauses Nr. 13 der Kerepeser Straße ein dreijähriges Knäbchen, Namens Adolph Deutsch, auf die Straße hinabgestürzt, ohne sich auch nur im Geringsten zu beschädigen.

* **Telegraphischer Verkehr nach dem Orient.** Die telegraphische Kommunikation über Gradiska und über Ballona nach Konstantinopel und den Stationen der asiatischen Türkei ist wieder eröffnet. Auch können Telegramme nach allen russischen Armeestationen auf türkischem Gebiete, jedoch ohne Garantie für deren rasche Beförderung, aufgegeben und expedirt werden. Die provisorische Lage für diese Stationen in der europäischen Türkei ist via Serbien einzuhoben.

* **Die Verhaftung eines Nihilisten in Wien.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß von Seite der Wiener Polizeidirektion ein Individuum verhaftet wurde, das in dringendem Verdachte steht, der nihilistischen Partei in Rußland anzugehören und im Sinne dieser Partei agitirt zu haben. Broschüren, Proklamationen und andere Schriftstücke, die in russischer Sprache abgefaßt sind und als Aktionsmittel dienen, wurden bekanntlich in seiner Wohnung faßirt und der Inhalt der Druckorten bestärkte den Verdacht um ein Bedeutendes. Der Angekündigte, ein gebürtiger Russisch-Pole, ist ein naturalisirter Bürger der Vereinigten Staaten Nordamerika's, heißt Arthur Freeman und gibt sich für einen Schriftsteller aus. Eine mehrmonatliche scharfe Ueberwachung ging seiner Inhaftnahme voraus und erst nach sorgfältigen Recherchen wurde er unter Schloß und Riegel gebracht.

* **Ueber ein furchtbares Verbrechen,** das am 3. d. M. in Sommerin verübt wurde, wird aus Bruck an der Leitha berichtet:

„Eine Viertelstunde von Sommerin entfernt, am Saume eines großen Waldes, befindet sich das Gast-

wirthsgeschäft der Eheleute Markus und Magdalena Gfettner, zweier hochbetagter Leute. Außer dem Ehepaare bewohnte noch die 21jährige Stieftochter des Markus Gfettner, Namens Marie Redmann, und die 14jährige Dienstmagd Katharina Urndl das Wirthshaus. Samstag, den 2. d. M., Abends nach 7 Uhr, erschien der 28jährige Steinbrucharbeiter Joseph Dinghof im Wirthshof, in welchem die drei früher erwähnten Frauenpersonen allein anwesend waren. Der Wirth selbst war, da er sich an jenem Tage unwohl fühlte, bereits zu Bette gegangen. Dinghof, den die Anwesenden von früher her kannten, setzte sich an einen Tisch, verlangte Wein, und als sich die Wirthin mit dem Verlangen ihm näherte, sprang er plötzlich auf, zog eine Pistole aus der Tasche und drückte sie auf die Frau ab. Die Ladung, grobe Schrotkörner, streifte die rechte Wange der Frau und drang in eine Zimmerwand. Dinghof eilte hierauf in die Kammer, in welcher der Wirth sich befand, und verfehlte dem alten Manne mit einem Messer mehr als zwölf Stiche und Schnitte in den Kopf und in die Brust und durchschnitt ihm dann noch den Hals. In Folge dieser Verletzungen, von denen drei absolut tödtlich waren, verlor Gfettner die Besinnung. Dinghof eilte mit dem blutigen Messer in die Wirthsstube zurück, verfehlte der Gattin des Wirths einen Stich in die Brust und verfolgte hierauf die beiden früher genannten Mädchen, die sich in's Freie geflüchtet hatten. Etwa dreißig Schritte vom Wirthshaus entfernt holte der Verbrecher die Marie Redmann ein, und auch diese ver wundete er mit dem Messer. Der Mörder ergriß die Flucht, wurde jedoch Tags darauf von den Bauern verfolgt und ergab sich auf dem Gotter des Königshofes. Man vergewisserte sich nun desselben und übergab ihn den Banduren, welche ihn fesselten und nach dem Königshofe brachten. Nur mit Noth konnten sie die aufgeregte Menge von der Ausführung ihrer Lynchgelle abhalten. Johann Dinghof ist 27 Jahre alt und Steinmetzgehilfe. Der Wirth Max Gfettner ist seinen Wunden erlegen. Der Mörder, obgleich ungarischer Staatsbürger und auf ungarischem Boden ergriffen, wird an das Wiener Landesgericht ausgeliefert werden, da er die That auf österreichischem Boden vollführt hat.

§ Der „Figaro“ schreibt: Man legt sich oft die Frage vor, wie die armen Rittfeger bei Regen, Schnee, Frost und Wind, bei Tag und bei Nacht ungetraut allen Unbilben der Witterung trohen können. Man ist versucht zu glauben, daß dieselben eine ganz eigene Konstitution besitzen, welche sie gegen alle und jede Zufälle dieser Art schützt. Und doch ist dies nicht der Fall: ganz im Gegentheil, kommen bei keinem Gewerbe Krankheitszustände, wie Bronchitis, Katarrhe, Erkältungen oder andere Affektionen des Halses und der Lunge häufiger vor, als gerade bei diesem. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, einige Stunden in der Gypotischen Apotheke zuzubringen, welche sich aus der Fabrikation der Theerkapseln eine Spezialität gemacht hat. Es ist interessant, die Menge der leeren Wagen zu beobachten, welche vor dieser Apotheke anhalten und deren Führer sich mit dem ihnen so nützlichen Medikamenten versehen. In der That ersehen die Gypotischen Theerkapseln mit Vortheil alle Arten Tisänen, Pastillen und Mixturen, welche von Niemand, der nicht frei über seine Zeit verfügt, genommen werden können. Ein anderer und nicht minder wichtiger Vortheil, den dies Medikament besitzt, ist seine Billigkeit. Wenn man bedenkt, daß jeder Flacon 60 Kapseln enthält und daß die gewöhnliche Dosis in 2 bis 3 Kapseln bei jeder Mahlzeit besteht, so wird man begreiftlich finden, daß die ganze Kur auf nicht höher als circa 25 Cent. (10—20 Kreuzer) täglich zu stehen kommt. Es ist evident, daß die Billigkeit des Preises nicht weniger als die Vorzüglichkeit des Mittels zu seiner Popularisirung beigetragen hat.

§ (Gausstau.) Bei der am 25. Februar stattgefundenen Offertverhandlung wurde das Haus Nr. 10 in der Pöllergasse, sechster Bezirk, der M. A. Reich'schen Erben von Herrn A. M. Rohn um 26,500 Gulden erstanden.

Theater und Kunst.

* Aus Wien wird geschrieben, die Kammerjängerin Frau Marie Wilt hat vorgestern durch ihren Advokaten eine Summe von 100,000 Francs als Kautions für die ihr in ihrem Scheidungsprozeße gemachte Bedingung hinterlegt, daß sie in Wien nach Ablauf ihres Vertrages mit dem Operntheater nie und nirgends mehr singen dürfe — bei sonstigem Verluste dieser Kautions. Frau Wilt hat den Kontrakt, welcher sie zu einem Gastspiele für die nächste Saison am Hamburger Stadttheater verpflichtet, gelöst und mit dem hier anwesenden Leipziger Operndirektor Herrn Reumann einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie schon am 1. September d. J. in den Verband des Leipziger Theaters tritt.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. März. [Orig. = Ber.] (Alter schüht vor Thorheit nicht.) Eine Witwe, welche auch schon die sogenannten „schönsten Jahre“ längst hinter sich hatte, stand heute unter der Anklage auf Kindesmord vor dem Strafgerichte für den Pester Landbezirk. Die Angeklagte, Marie Heiter, die vor drei Jahren nach einer 15jährigen Ehe, aus der fünf Kinder entsprossen, Witwe wurde, machte die Bekanntschaft des 55jährigen Landmannes Gustav Freitag, der ihr die Ehe versprach. Unter diesem Vorwande entlockte Freitag der Witwe größere Geldbeträge, um eines schönen Tages auf Zimmerwiederkehr zu verschwinden. Später erfuhr die Enttäuschte, daß Freitag bereits verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern sei. Die Unglückliche tödtete hierauf das neugeborene Kind und bemühte sich, alle Spuren des Ereignisses zu verwischen, als ihr ältester Sohn die Leiche entdeckte und das schwere Geheimniß der Mutter ahnungslos der Behörde anzeigte. Die hierauf eingeleitete Untersuchung ergab alsbald, daß Marie Heiter den Mord verübt hatte und dieselbe wurde dem Strafgerichte eingeliefert. Bei der heute stattgehabten Schlussverhandlung legte die Angeklagte ein umfangendes Geständniß ab. Staatsanwalt K. s. plaidirte daher auf

ein Schuldenkenntnis wegen Kindesmord und ein Strafausmaß von vier Jahren. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen Kindesmord zu vier Jahren Kerker. Die Angeklagte meldete die Berufung an.

— (Die Brüder Nozza,) welche im Haftlokale auf der Kerepeserstraße einen „Durchbruch“ planten, ohne daß es indeß auch nur zu den Anfängen der Durchführung des Fluchtplanes kam, wurden gestern der größeren Sicherheit halber in die Gefängnisabtheilung des Komitatshauses überführt.

Offener Sprechsaal.*)

DEUTSCH MARIE, BÖRZSÖN, BLAULÁSZLÓ, WAITZEN, VERLOBTE.

Von A. aufwärts werden alle Gattungen in- und ausländischer Lose (auch Türken-), ferner Pfand- und Depotscheine von sämtlichen Banken und Sparkassen zum vollen Kurswerth belehnt im

Bank- und Wechselhaus G. E. Schreiber, Budapest, Leopoldstädter Kirchplatz Nr. 5.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Stalienische Thronrede.

Rom, 7. März. Das Parlament wurde heute vom Könige mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er sagte: Indem er abermals das Wort an die Senatoren und Deputirten richtet, fühle er das festeste Vertrauen in sich erwachen, daß wir von den einmüthigen Bestrebungen geleitet, das große Werk zu befestigen und fruchtbar zu gestalten vermögen werden, welchem der ruhmreiche Gründer des Königreiches sein Leben geweiht hat. (Beifall.) Die bei den Unglücksfällen, welche uns heimgesucht haben, zu Tage getretene Eintracht überzeugt uns, daß die Einheit Italiens auf unerschütterlichen Grundlagen konsolidirt ist und wir uns nunmehr den von der Bevölkerung mit so großem Vertrauen erwarteten Arbeiten widmen können. (Beifall.)

Der König zählt sodann die zu unterbreitenden Regierungsvorlagen auf, und zwar: Die Wahlreform (Beifall), ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz; ein Gesetz über die Autonomie der Kommune und Provinzen, Gesetze bezüglich der öffentlichen Ordnung, der Kontrolle der Finanzverwaltung und Vorlagen, welche eine der Besserung der Finanzlage entsprechende Steuerreform bezwecken, indem die Lasten der ärmeren Klassen erleichtert und die Steuern in einer der sozialen Billigkeit gemäßen Weise vertheilt werden. (Beifall) Die Regierung wird unverweilt Gesetzentwürfe vorlegen, welche eine Herabminderung der Salzpreise und der Mahlsteuer beantragen. (Beifall auf den Tribünen.)

Es werden dem Parlamente neuerlich Vorlagen über die Pfarrgüter, über den Zwangskurs, das Bank- und Emissionswesen, die Post- und Telegraphentarifse zugehen. Die Justizverwaltung und der Volksunterricht erheischen gleichfalls Ihre Fürsorge. Es werden Gesetzentwürfe über Reorganisation des höheren Richterstandes, Gesetzentwürfe zur Lösung der Frage der Kirchengüter, ein Handels- und ein Strafkoder, ein Entwurf wegen Durchführung des obligatorischen Unterrichts vorgelegt und Maßregeln vorgeschlagen werden, um den wissenschaftlichen und literarischen Unterricht ausgiebig zu erweitern.

Die Thronrede fährt fort: Die großen Erfahrungen der letzten Kriege haben allen Staaten die Verpflichtung auferlegt, ihre militärischen Institutionen zu erneuern. Sie, die stets auf die Ehre unserer Fahnen bedacht waren, werden sicherlich mit Befriedigung die Vorlagen aufnehmen, die Ihnen unterbreitet werden, damit es unserer Armee und der Marine nicht an Waffen und Material gebrache, welche die Wissenschaft mit jedem Tage vervollkommt.

Meine Regierung hat eine Konvention abgeschlossen, um den Betrieb der Eisenbahnen der privaten Industrie anzuvertrauen. — Wir gehen an die Reorganisation der Staatsgesetze in einem Augenblicke, in welchem die allgemeine Aufmerksamkeit sich auf die Ereignisse im Oriente richtet. Unter diesen neuen Verhältnissen haben wir, indem wir zu allen Mächten die freundschaftlichsten und herzlichsten Beziehungen unterhielten, die Verträge gewissenhaft geachtet und eine vertrauensvolle Neutralität beobachtet. Wir haben demnach ohne Zögern eingewilligt, uns an der Konferenz zu betheiligen. Die Mächte wünschen Europa einen dauerhaften Frieden zu sichern. Unsere aufrich-

tige Unparteilichkeit wird unseren Rathschlägen einen höheren Werth verleihen und das Beispiel unserer jüngsten Geschichte wird die Argumente liefern, um die der Gerechtigkeit und den Rechten der Humanität entsprechende Lösung zu unterstützen. (Beifall.) Dies ist unsere Ueberzeugung, welche uns die kostbarste Allianz, jene der Zukunft, vorbereitet; diese Ueberzeugung erhält eine glänzende Bestätigung durch die gegenwärtigen Ereignisse.

Wir haben ein Ereigniß unter für uns ganz außergewöhnlichen Verhältnissen erlebt, welches als voll von Schwierigkeiten erwartet und angekündigt worden war; der Papst, welcher 32 Jahre die Kirche regierte, ist bedauert und verehrt in's Grab hinabgestiegen und die traditionellen Gebräuche, unter welchen ihm ein Nachfolger gegeben wurde, konnten frei, ohne Störungen für die Ruhe des Staates, für den Frieden der Gewissen und die Unabhängigkeit des geistlichen Amtes beobachtet werden. (Lebhafter Beifall.) Unsere Institutionen aufrecht haltend, die Achtung für den religiösen Glauben mit der unerschütterlichen Vertheidigung der Rechte des Staates und den großen Prinzipien der Civilisation versöhnend, haben wir bewiesen und werden fortfahren, der Welt zu beweisen, wie fruchtbar die Freiheit ist. (Lebhafter Beifall.)

Der König schließt mit dem Ausbruche der Hoffnung, daß unter seinen Händen Italien von der hohen Stellung nicht herabsteigen werde, in welche die hochherzige Standhaftigkeit seines ersten Königs und die Tugenden seines Volkes es zu bringen wußten. (Lebhafte Affkamation.)

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Graf Andrassy wird seine Erklärung über die Situation erst nächsten Samstag in den Delegations-Ausschüssen abgeben. — Frankreich verlangt bestimmte Erklärungen, daß auf dem Berliner Kongreß keine anderen, als ausschließlich orientalische Fragen erörtert werden und macht hievon seine Theilnahme am Kongreß abhängig.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Nachträglich wurde bestimmt, daß die Vertheilung des Rothbuches doch erst am Samstag erfolgen soll; auch Andrassy's Exposé im Ausschusse wird erst am Samstag erfolgen.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Das Rothbuch wird morgen an die Delegirten vertheilt. Es enthält 1083 Aktenstücke und schließt mit der diplomatischen Erörterung der Freiheit der Donau-Schiffahrt. Graf Andrassy wird erst Samstag vor den Delegations-Ausschüssen erscheinen.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Die ungarischen Delegirten wurden eingeladen, wenn sie den Grafen Andrassy sprechen wollten, sich heute Abends beim Grafen Wendheim einzufinden.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Presse“ meldet: Heute Nachmittags fand ein Kronrath unter dem Vorsitz des Kaisers zur definitiven Feststellung der Vorlagen für die Delegationen statt. Vorher war Ministerath unter dem Vorsitze Andrassy's wegen des Sechszig-Millionen-Kredits. Die Einbringung der Kreditvorlage wurde prinzipiell beschlossen. Schwierigkeiten macht die Bedeckung; es bestehen zwei Vorschläge: Erstens, Einstellung ins gemeinsame Budget; die beiden Legislativen hätten die Art der Bedeckung zu bestimmen, könnten aber die Bewilligung der Delegationen illusorisch machen, indem jede die von dem betreffenden Finanzminister beantragte Bedeckungsform ablehnte. Zweitens: Die Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe durch Reichschatzschne mit fünfprozentiger Verzinsung und kurzer Verfallsfrist; zur gemeinsamen Anleihe ist die grundlegende Ermächtigung des Reichsrathes nöthig. Die gemeinsame Anleihe würde schwerlich bewilligt werden. — Samstag halten beide Delegationen öffentliche Sitzungen; in denselben wird Graf Andrassy die Kreditvorlage ohne Begründung einbringen. Nachmittags treten der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation und die vereinigten ungarischen Kommissionen zusammen. In beiden gibt Graf Andrassy ein Exposé über die äußere Lage als Motivierung des Kredits. Die Delegationen sollen am 16. d. M. wieder vertagt werden. Die Anwesenheit der ungarischen Minister wurde zu Berathungen über die Ausgleichsdifferenzen benützt; es ist ein Provisorium bevorstehend; die Ungarn wollen eine monatliche, die Oesterreicher eine längere Frist. — Die österreichischen Minister stellten heute im Privatgespräch entschieden in Abrede, daß der Kredit zur Besetzung Bosniens und der Herzegovina verwendet werden soll. Im Parlamente cirkulirte die Mittheilung, 35 ungarische

Delegirte hätten eine Erklärung unterfertigt, gegen die 60 Millionen zu stimmen, wenn dieselben für die Okkupation bestimmt wären und sei diese Erklärung Tika zur Unterbreitung im Kronrath übermittel worden.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet: Der heutige Kronrath dauerte von 1 bis 3 Uhr und beschloß, nächsten Samstag den Delegationen die Kreditforderung nebst dem Motiven-Exposé vorzulegen, in welchem jedoch weder die Mobilisirung, noch die Okkupation, noch die Annexion erwähnt werden wird. Ueberhaupt faßte der Kronrath über keinen dieser Punkte einen definitiven Beschluß. — Den Delegationen wird ein Nothbuch über den Orient vorgelegt.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ meldet: Der Polenklub beschloß, eine abwartende Stellung bezüglich der Kreditforderungen einzunehmen; die Polen wollen den Kredit aber nur gegen gewisse Konzessionen an Galizien gewähren. Die Unterhandlungen der Regierung mit den Polen, die auch diesmal die Entscheidung in Händen haben dürften, haben bereits begonnen. Der hier anwesende Graf Potocki wurde mit der Leitung der Verhandlungen betraut. — Aus Galizien selbst wird berichtet, die Stimmung sei gegen den Kredit, falls derselbe für die Okkupation Bosniens bestimmt sei.

Berlin, 7. März. (Privat-Telegramm.) Es existirt nach der Meinung der politischen Kreise ein geheimer Additional-Vertrag zwischen Rußland und der Türkei, in welchem die Türkei die Pflicht übernimmt, für die Stipulationen von San-Stefano unter allen Umständen einzustehen, gleichgiltig, welche Aenderungen der Kongreß an diesen Stipulationen immer vornehmen mag.

Konstantinopel, 7. März. (Privat-Telegramm.) Der seit einigen Tagen hier weilende General Skobelev wurde vom Sultan empfangen; er besuchte in Begleitung des deutschen Botschafters die Aja Sophia und das Seraskierat.

Wien, 7. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Gestern wurde das Ceremoniel für den heutigen Besuch des Großfürsten Nikolaus vereinbart. General Ignatieff weilt seit vorgestern in Konstantinopel, um mit Savfet Pascha zu konferiren und das ratifizierte Friedensinstrument entgegenzunehmen, womit er morgen über Dossa nach Petersburg abreist. General Ignatieff machte dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tichy längere Besuche.

London, 7. März. Nach einer Meldung der „Office Reuter“ aus Konstantinopel vom 6. d. sind die genauen Grenzen Bulgariens folgende: Westlich die neue und alte Grenze Serbiens, dann gehe die Grenze von Manta ab, überschreite das Rhodopegebirge bei Mitrowika, folge dem Karassu-Flusse bis Jenidsche am ägäischen Meere, gehe sodann westlich von Kavala das Littorale entlang bis in die Mitte zwischen Kavala und Debeaghatsch, steige nördlich bis Tschinnen, gehe in einer Entfernung von dritthalb Stunden bei Adrianopel vorbei und über Kirklissa und Lubeburgas in gerader Linie bis Hekim-Tabiassi am Pontus-Curinus, hierauf das Littorale entlang bis Mangalia (einschließlich Varna), von dort westlich bis Rassowa an der Donau zurück. Die Eisenbahnen Salonichi-Mitrowika und Debeaghatsch-Adrianopel verbleiben der Türkei. — Das Territorium von Montenegro umfaßt Gatschko mit Bojana als Südwestgrenze. Die Regelung der Bojana-Schiffahrt ist einem späteren Uebereinkommen vorbehalten. Klein-Zwornik westlich, Sandje und Nisch südlich gehören zu dem an Serbien abzutretenden Gebiete. — Rumänien erhält keinen Gebietszuwachs. Die Wahl des Fürsten von Bulgarien erfolgt in Philippopol oder Tinnowa unter Ueberwachung russischer Kommissäre. — Soghanli und Mozine bilden die Grenze der in Asien abzutretenden Gebietsheile. — Die abzutretende Dobrußcha umfaßt den Distrikt Tultscha, Küstendtsche, Tsaktscha, Medschidje und Matschia. Russisch-türkische Kommissäre werden die neuen Grenzen innerhalb drei Monaten regeln. Die Kosten der Erhaltung der türkischen Gefangenen sind in sechs Jahren und in achtzehn Theilzahlungen zu bezahlen. Die Pforte verpflichtet sich, in Armenien Reformen einzuführen und die Bevölkerungen gegen die

Ausbreitungen der Kurden und anderer Nomaden unter Aufsicht russischer Kommissäre zu vertheidigen.

London, 7. März. (Unterhaus.) Eine Anfrage beantwortend, erklärte Northcote, die Regierung habe noch keine authentische Mittheilung der Friedensbedingungen...

Konstantinopel, 7. März. (Abends.) Savfet Pascha und Ignatieff regelten gestern in San-Stefano die Details bezüglich der Rückkehr der emigrierten Muselmanen in Bulgarien...

Wien, 7. März. Die „Bester Korrespondenz“ meldet über die Vorbesprechung der ungarischen Delegirten: Nachdem der Präsident Ladislaus v. Szögyenyi-Marich heute Nachmittags 5 Uhr die zahlreich versammelten ungarischen Delegationsmitglieder mit einigen Worten kurz begrüßte...

Paris, 7. März. „Agence Havas“ meldet: Die Zustimmung der französischen Regierung zum Kongresse sei als gesichert zu betrachten.

Petersburg, 7. März. Der „Regierungsbote“ erklärt gegenüber den Wittermeldungen über die Friedensbedingungen: Der Vertrag ist im auswärtigen Ante noch nicht eingelangt und werde erst von General Ignatieff überbracht werden...

Wien, 7. März. (Privat-Telegr.) Der Obmann des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses, Dr. Herbst, und der finanzielle Berichterstatter des Herrenhauses, Freiherr v. Winterstein, wurden gestern zum Kaiser berufen...

Wien, 7. März. („Bud. Korr.“) Se. Majestät hat heute Vormittags in aufeinanderfolgenden Audienzen den Ministerpräsidenten Tisza, den Honvédminister Szende und den Finanzminister Széll empfangen.

Wien, 7. März. („Bud. Korr.“) Die Mitglieder der ungarischen Delegation hielten um 5 Uhr eine kurze Berathung, in welcher Ministerpräsident Tisza das Ersuchen stellte, die nächste Plenarsitzung auf Samstag anzuberäumen...

Wien, 7. März. (Abgeordnetenhaus.) [Generaldebatte des Budgets pro 1878.] Nachdem Berichterstatter Wolfrum die Annahme der Ausschluß-Anträge empfohlen, sprach Monti mit polemischen Ausfällen gegen die Verfassungskommission...

Brüssel, 7. März. Der wegen Erpressungsverfuges gegen die deutsche Regierung angeklagte Erlebe wurde freigesprochen; der Staatsanwalt appellirte; Erlebe wurde nicht freigelassen.

Berlin, 7. März. (Schluß.) Galizier 104.25, Staatsbahn 447.—, Lombarden 128.50, Papier-Rente 53.90, Silber-Rente 57.50, Kreditaktien 401.—, Wien 169.60, 10 Millionen-Anleihen —, Ostbahn-Prioritäten 64.—, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 55.40, ungar. Schahbons 95.10, ungar. Goldrente 77.40, österr. Goldrente 64.10 — Fests. — Nachbörse: Kredit 400.—, Staatsbahn 446.50, Lombarden —, ungar. Ostbahn —, Ostbahn-Prioritäten —, Schahbons —, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 7. März. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 170.30, österr. Bankaktien 689.—, österr. Kredit 200.—, österr. Staatsbahn-Aktien 223.25, Lombarden 64.—, Galizier 209.75, 1864er —, Papier-Rente 54 1/2, Silberrente 57.25, Goldrente 63 7/8, ungar. Goldrente 77.50, Schr fest. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 200 1/2, österr. Staatsbahn 223.—.

Paris, 7. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 74.35, 5prozentige Rente 110.57, italienische Rente 74.05, österreichische Staatsbahn 556.—, Credit Mobilier 166.—, Lombards 165.—, Türkenlose 30.75, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 77 1/2 — Fests.

Der kleine Kapitalist.

Wiener Fruchtbörse vom 7. März. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen 11 fl. — fr. bis 11 fl. 10 fr., Herbstwizen 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 65 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 65 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Herbsthaber 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., ungarisches Korn 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Merkantilhaver 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 15 fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., neu von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kiloogramm.

Wiener Stechviehmarkt vom 7. März. (Privat-Telegramm.) Die Vorräthe beliefen sich auf 2838 Kälber, 1207 lebende und 435 Weidner Schweine, 531 lebende und 37 Weidner Schafe und 1152 Lämmer nebst aufgearbeitetem Fleisch in ziemlich bedeutenden Quantitäten. Der Geschäftsgang war flau und wurden die vorwöchentlichen Preise nur unwesentlich alterirt.

Budapest, 7. März.

Die Generalversammlung der Concordia-Dampfmühl-Aktiengesellschaft hat heute unter dem Vorsitze des Herrn Eugen v. Tóborry stattgefunden. Dem vom leitenden Direktor, Herrn Wiedeneller, vorgelesenen Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Obgleich im abgelaufenen Jahre auch die Umänderung der Mühlen auf das Wassensystem Hemmnungen im Betriebe herbeiführte, so gelang es doch der Direktion, besonders nach Vollendung der genannten Umgestaltungen, durch regelmäßigen und möglichst lebhaften Geschäftsbetrieb einen namhaften Gewinn zu erzielen.

Generalversammlung der Leopoldstädter Bank-Aktiengesellschaft. In Abwesenheit des Präses, Herrn Falk, führte Herr S. Deutsch in der heutigen Generalversammlung den Vorsitz. Aus dem vom leitenden Direktor, Herrn August Jmenborfer, vorgelesenen Geschäftsbericht ersehen wir, daß auch im abgelaufenen Jahre die hauptsächlichste Thätigkeit der Direktion auf die Abwicklung von aus früheren Epochen herrührenden Angelegenheiten gerichtet war.

Kohn's genehmigt und die Vertheilung einer Dividende von 2 fl. per Aktie beschlossen. Herr G. Kohn legt gegen diesen Beschluß Protest ein. Das Honorar des Aufsichtsrathes wurde mit 1200 fl. festgesetzt. Aktionär Mandl spricht der Direktion für ihre Hingebung und Ausdauer den Dank aus. Schließlich wurden gewählt: zu Direktoren: Samuel Deutsch und Max Grünbaum; zu Ausschuß-Mitgliedern: Moriz Groß, Jakob Grünfeld, Joseph Egert, Albert Singer, H. Fuchs; zu Aufsichtsräthen: Jacques Pirnitzer, Hugo Mandello, Ad. Rosenthal, Dr. Herm. Reich; zu Ersatzmännern: Ignaz Ungar und Joseph v. Wagner.

(Bester Straßenbahn-Gesellschaft.) Die Einnahmen der Bester Straßenbahn haben im Jahre 1877 569,998 fl. 2 kr. betragen, somit gegen 1876 um 42,349 fl. 24 kr. weniger. Die Regie hat sich jedoch wesentlich günstiger gestaltet, so daß der Ausfall durch die Minderausgaben aufgewogen wird und die Anstalt sogar in der Lage wäre, eine Dividende in der Höhe des vorjährigen Betrages zu bezahlen. Die Dividende wird wie wir vernehmen — fünfzehn Gulden per Aktie betragen.

(Ueber den städtischen „Kreditverein“ in Lemberg) wurde vorgestern der Konkurs eröffnet. Es ist dies eine registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, die auch sechsprozentige Schuldbriefe emittirt hat, welche an der Wiener Börse gehandelt und im offiziellen Kursblatte notirt werden; es sind somit nicht nur die Genossenschaften, sondern auch jene Kreise des kapitalbesitzenden Publikums, welche solche Schuldbriefe angekauft haben, durch diese Insolvenz mit Verlusten bedroht. Die durch das österreichische Genossenschaftsgesetz gewerkelte Solidarhaftung der Genossenschafts-Mitglieder wird nun hier in einem vielleicht größeren Maßstabe als je zur Anwendung kommen, und eine Probe ihres praktischen Werthes und ihrer Durchführbarkeit ablegen müssen.

Wiener Börse vom 7. März.

(Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse ergibt sich ein neuer Aufschwung der Kurse von Spekulationswerthen. Auch der Schrankenverkehr ist belebt, jedoch finden bloß vereinzelt Kurserhöhungen statt. Es notiren: Dester. Kreditaktien 235 nach 235.50, ungar. Kreditbank 225.—, Anglobank 103.50 nach 104.50, Unionbank 68.50, Bankverein 75.—, Nationalbank 805.—, Donau-Dampfschiff 384.—, Tramway 134.25, Karl Ludwigsbahn 245.—, Elisabethbahn 164.50, Rudolphsbahn 116.—, Lemberg-Cernowitzer 121.—, Lupfower 94.75, Papier-Rente 63.50, Goldrente 75.05, Silber-Rente 67.30, ungar. Goldrente 90.50, 1864er Lose 136.25, ungarische Lose 78.50, London 118.60, Paris 47.15, Reichsmark 58.45, Zwanzig-Franco-Stücke 9.48, Silber 104.50.

Die Mittagsbörse schloß auf mattere Berliner und Londoner Notirungen und stärkere Realisirungen mäßig abgeschwächt. — Um 2 Uhr 25 Minuten waren folgende Schlußkurse: Dester. Kredit 234.25, Anglo-Austrian 103.—, Galizier 244.75, Lombarden 75.50, Staatsbahn 260.50, Tramway —, Rente 63.35, Kreditlose 162.25, 1860er Lose 111.25, 1864er Lose 136.—, Napoleonsd'or 9.48, Münzdukaten 5.58, Silber 104.50, Frankfurt 57.80, London 118.60, Preuß. Kassenanweisungen 58.40, Türkenlose 14.75, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 75.—, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 99.25, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 223.80, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 94.50, Alsböbahn 116.50, Siebenbürger 105.—, ungar. Nordostbahn 112.75, ungar. Ostbahn 66.50, Ostbahn-Prioritäten 65.—, ungar. Lose 77.—, Theißbahn 175.50, ungar. Bodenkredit 48.75, Munizipalbank —, ungar. Schahbons I. Emission 118.50, do. II. Emission 111.40, ungar. Goldrente 90.30, Weinzeht —.

Die Abendbörse verkehrte in Folge festerer auswärtiger Schlußkurse in günstiger Tendenz. Geschäft und Variationen waren indessen bedeutungslos. — Schlußkurse: Desterreichische Kreditaktien 233.90, Anglo-Austrian 103.—, ungar. Kreditbank 223.50, Staatsbahn 260.50, Lombarden 75.50, Napoleonsd'or 9.49, Rente 63.35, ungar. Goldrente 90.40.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 7. März. Die Tendenz der Börse war auch heute hauffrend, die Kurssteigerung erstreckte sich sowohl auf Spekulations-, als Anlage- und Lokalspapiere. Die Umsätze gestalteten sich ziemlich lebhaft. Vormittags eröffneten österr. Kredit mit 233.70, stiegen bis 234.30 und blieben 233.20, ungar. Kredit variirten zwischen 223—224.25—222.75, Victoriamühle wurde mit 362, Bester Straßenbahn mit 159 geschlossen. An der Mittagsbörse wurde Goldrente in größeren Posten zu 90.60 bis 90.75, Prämienanleihen zu

77.25 gekauft. Eisenbahn-Anleihen war zu 99 gefragt. Eisenbahnaktien steigend, Nordostbahn mit 113, Pesther Straßenbahn zu 160 bezahlt. 7prozentige Pfandbriefe der Volksbodenkreditanstalt wurden zu 96 gehandelt. Oester. Kreditaktien hoben sich von 233.50 auf 234.60, schlossen 234.30—234.50. Ung. Kredit eröffneten mit 223.25, stiegen bei lebhaftem Geschäft auf 225 und schlossen 224.75 bis 225. Bodenkredit waren mit 48 gefragt. Mühlenaktien anhaltend beliebt, Concordia mit 415, Victoria mit 366, Elisabeth mit 233 gefragt, Lousien wurden mit 183—186 geschlossen. Draische Ziegelei fand mit 52 und 51.50 Nehmer. Aktienbrauerei mit 232, Schwindt'sche Spiritusfabrik mit 235 gesucht. Devisen und Valuten matter. Paris mit 47.15 geschlossen, 20-Francsstücke 9.49—9.51, Reichsmark 58.50—58.60, London 118.50—119, Silber 104.50—105.50.

In der Abendbörse schwächten sich die Kurse in Folge niedrigerer Berliner Notierungen etwas ab; öfterreichische Kredit eröffneten mit 234, drückten sich auf 233.10, erholten sich wieder auf 233.60 und schlossen 233.10—233.30, ungar. Kredit wurden mit 223.50 und 223.75 gehandelt.

Getreidegeschäft. Bei schwachem Ausgebot und mäßiger Kaufkraft haben sich die Preise von Weizen heute gut behauptet. Der Umsatz betrug circa 12,000 Mtr. Verkauf wurden:

Heiß: 200 Mtr. 79 K. zu 12 fl. 45 Kr., 200 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 35 Kr., 1500 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 20 Kr., mit Kornsprung, 400 Mtr. 77.4 K. zu 12 fl. 10 Kr., 100 Mtr. 77 K. zu 11 fl. 60 Kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76.5 K. zu 11 fl. 10 Kr., mit Zusatz, 300 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 65 Kr., 200 Mtr. 74 K. zu 11 fl. 40 Kr. — Panater: 300 Mtr. 77 K. zu 11 fl. 55 Kr., 200 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 30 Kr., 300 Mtr. 73.4 K. zu 11 fl. 30 Kr., mit Anflug, 1300 Mtr. 71.8 K. zu 10 fl. 50 Kr., 600 Mtr. 71.6 K. zu 10 fl. 56 Kr., 700 Mtr. 71 K. zu 10 fl. 50 Kr. — Maroser: 3000 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 45 Kr. — Tolnauer: 1160 Mtr. 75.4 K. zu 11 fl. 60 Kr. — Pesther Boden: 100 Mtr. 79 K. zu 12 fl. — fr., 200 Mtr. 78 K. zu 11 fl. 80 Kr., ab Nordbahn, 200 Mtr. 76.5 K. zu 11 fl. 10 Kr., ab Nordbahn, 100 Mtr. 76 K. zu 11 fl. 10 Kr., ab Nordbahn, 200 Mtr. 74 K. zu 10 fl. 80 Kr., Alles per drei Monate.

Ufance-Weizen wurde per Frühjahr mit 10 fl. 87 1/2 Kr., per September-Oktober mit 10 fl. 50 Kr. geschlossen.

Von Mais wurden per Mai-Juni 2500 Mtr. Banater zu 7 fl. 30 Kr. und 5000 Mtr. alter walachischer zu 7 fl. 17 Kr. verkauft.

Von Kohlraps wurden 500 Mtr. per August-September zu 15 fl. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreide-notierungen sind:

per 100 Kilo:	74 K. fl.	10.35—11.05
Weizen	75	10.55—11.35
"	76	10.80—11.55
"	77	11.—11.80
"	78	11.65—12.05
"	79	11.85—12.25
Roggen	70—72	7.70—7.90
Gerste, Futter	60—62	7.50—7.75
" Malz	62—64	8.25—8.75
" Brauer	64—66	9.50—10.20
Hafer	36—40	6.75—6.95
Mais, neuer	73	7.40—7.45
Hirse		7.—7.25
Termine:		
Weizen per Frühjahr	fl.	10.82 1/2—10.87 1/2
per Sept.-Okt.	"	10.50—10.55
Hafer per Frühjahr	"	6.52—6.56
per Sept.-Okt.	"	6.65—6.75
Mais, per Mai-Juni	"	7.30—7.35

R. Budapest, 7. März. Schlachtviehmarkt vom 7. März. (Orig. Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 1575 Stück Groß- und 1441 Stück Kleinvieh; davon verkauft: 1505 Stück Groß- und 1401 Stück Kleinvieh, und zwar: 47 Stück Stiere, per Stück von 90—175 fl., 740 Stück Ochsen, per Paar von 180 fl. bis 330 fl., 438 Stück Kühe, per Paar von 120—240 fl., 180 Stück Melkkühe, per Stück von 70—205 fl., 100 Stück Büffel, das Paar von 160—224 fl., 682 Stück Kälber, per Stück von 16—24 fl., 759 Stück Lämmer, per Paar von 4—6 fl. — Ochsenfleisch per 100

Kilogramm von 46—52 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 44—50 fl., Kalbfleisch per 100 Kilogramm zu 60—80 fl., Büffel Fleisch per 100 Kilogramm zu 42—46 fl. — Vorstenvieh: Wochenantrieb 4500 St., verkauft 4500 St. per 100 Kilogramm von 43 fl. — fr. bis 49 fl., roher Speck per Kilogramm zu 68 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogramm zu 72 fl. — fr.

Auszug aus dem „Sözöny“.

Exitation in Budapest. Weingarten-Antheile des Stephan Strohsberger in Ofen, am 23. März im Ofner Grundbuchsamt.

Konturse in der Provinz. Gegen Sam. Schleginger, prot. Kaufmann in Szarvas. Anmelungsstermin: 22., 23., 24. Mai; Litiskurator: Advokat Julius Molbovanyi in Gyula. — Gegen Joh. Teleki in Mafsa; Anmelungsstermin: 13. April; Litiskurator: Advokat Alexius K. Horvath in Kézdi-Bárhely.

Kontursaufhebungen. Des Kaufmannes Daniel Ludwig in Bistritz. — Des Sigmund Welcz in Szentes. — Des Alex. Mayer in Preßburg.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 7.: Meter 4.88 üb. Null, zun. Regnerisch.	7.: Meter 4.15 üb. Null, abn. Bewölkt.
Preßburg, 7.: Meter 1.01 üb. Null, abn. Regnerisch.	7.: Meter 2.— üb. Null, zun.
M. Sziget, 7.: Meter 2.— üb. Null, zun.	7.: Meter 5.34 üb. Null, zun. Bewölkt.
Szathmar, 7.: Meter 5.34 üb. Null, zun.	7.: Meter 3.50 üb. Null, zun. Regnerisch.
Tofai, 7.: Meter 4.11 üb. Null, zun.	7.: Meter 0.95 üb. Null, zun. Bewölkt.
Szolnok, 7.: Meter 0.95 üb. Null, zun.	6.: Meter 0.85 üb. Null, zun.
Szegedin, 7.: Meter 1.41 üb. Null, zun.	7.: Meter 1.41 üb. Null, zun.
Arad, 7.: Meter 0.85 üb. Null, zun.	7.: Meter 0.85 üb. Null, zun.
Gr.-Becsereh, 6.: Meter 0.85 üb. Null, zun.	7.: Meter 4.05 üb. Null, abn.
Gyegg, 7.: Meter 1.41 üb. Null, zun.	7.: Meter 3.32 üb. Null, zun.
Bacs, 7.: Meter 0.85 üb. Null, zun.	
Sissek, 7.: Meter 4.05 üb. Null, abn.	
Alt-Drjova, 7.: Meter 3.32 üb. Null, zun.	

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnizer.

Künstliches symmetrisches Auge, von Boissonneau Vater, 2400 rue Vivienne 17 in Paris. (Am 17. u. 18. März in Wien, Oesterreicherhof).

Dieser Augenlicht-Wiederhersteller, ist ein vollständiger Ersatz für den verlorenen Gesichtsnerv, selbst für das Augapfel wie dieser vor dem Verlust des Augenlichts war. Das künstliche Auge verursacht nicht die mindeste Unbequemlichkeit; seine Bewegungen sind die natürlichsten, die ausdrucksvollsten und es hebt jede organische Störung auf und die kleinsten Fehler des Blickes verschwinden auch schon bei dem Gebrauche der minder feinen Exemplare. Boissonneau Vater, wird sich am 17. und 18. März in Wien, wo er im Oesterreicherhof einlogirt sein wird, aufhalten.

Verlag von Eduard Loll's Nachfolger in Elberfeld:

Tisch für Lungenkranke.

Nebst einem Anhange: Schwindsucht-Prophezie im kindlichen Lebensalter, von Dr. Michaelis, Spezialarzt für Brustkranke in Freiburg i. S. — Mit 2 Abbildungen — Preis 2 fl. 16 Kr. — Die Behandlung der Brust- und Lungenleiden erfordert nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft keine Medikamente, sondern frische Luft, Bewegung und vor Allem eine vernünftige, jedem einzelnen Falle angepasste Diät. Das vorstehende Buch bietet eine genaue Anleitung hierzu; es enthält ausführliche Vorschriften für alle Fälle von Magen- und Brustschmerz, Asthma, Bluthusten und Blutspucken, Fieberdiät, Diät für Katarrhe mit Luftdrüsenentzündung, für phthisische Pneumonie, für stationäre, nicht fieberhafte Schwindsucht u. s. w. — Von größter Wichtigkeit für kranke Eltern ist der Anhang. — Von demselben Verfasser erschien: Begriff und Ziel der heutigen Schwindsuchtslehre. Preis 90 Kr. Vorrätig in der Buchhandlung von Grimm & Horovics, Budapest.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautauschläge und Harnbeschwerden
 heilt mit glänzendem Erfolge auch heftig Dr. L. Ernst, Spezialarzt, Zweiadlergasse Nr. 24, Ordination von 10—12 und von 1—4 Uhr Nachmittags.
 Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Eucalyptus behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schon gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht gestört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
 Preis 2 fl. 2433

Sofortiges dauerndes Engagement

findet ein intelligenter junger Mann, der der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist (in der Spezererbranche Bewanderte werden bevorzugt) bei 2526

M. Lövenstein,
 Käse- und Butterhandlung, Stadthausplatz, Ecke Pfarrgasse.

Frischekaltgeschlagenes Spelse-Leinöl
 zu haben bei 1658

Ignatz Prückler,
 Budapest, Recksmetergasse, „zum weißen Wolf“.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden.
 Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Potterbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt. 2412

Kurstabelle.

Pesther Börsenkurse.		Prioritäten.		Wechsel-Kurse.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Eisenbahn-Anleihen à fl. 100	99.—	99.50	Concordia-Dampfmühle . . .	415.—	420.—
Nordostbahn-Prioritäten II. Em.	75.—	75.50	Lousien	186.—	188.—
Ungar. Prämien-Anleihen	77.50	78.—	Müller- u. Bäcker-Dampfmühle . . .	337.—	340.—
Staats-Obl. v. J. 1877	—	—	Ofen-Pesther Dampfmühle	970.—	980.—
Ung. Schatz-Anw. v. J. 1878	118.75	119.25	Pannonia	960.—	980.—
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	90.60	90.75	Victoria	366.—	370.—
Grundentl.-Obl., ung.	78.50	79.—	Walgmühle	590.—	600.—
Siebenbürger	75.50	76.—	Athenäum	255.—	258.—
Weing.-Obl.-Obligationen	81.25	81.75	Bierbrauerei I. ung.	232.—	—
1871. Anl. der St. Pest, 6% Ct.	89.—	89.50	Vorstenviehmarkt	51.50	52.—
Erste ungarische Affekuranz	1800.—	1810.—	Draische Ziegelei	179.—	180.—
Pannonia-Rückversicherung	392.—	395.—	Ganz'sche Eisengießerei	235.—	—
Pesther Versicherung	73.75	74.50	Schwindt'sche Spiritusfabrik	155.—	160.—
Union-Rückversicherung	140.—	142.—	Pesther Buchdruckerei	500.—	520.—
Pesther Straßenbahn	160.—	161.—	Schafwoll-W.	155.—	160.—
Öfner Bergbahn	45.—	47.—	Spodium-Fabrik	195.—	200.—
Anglo-Hungarianbank	—	—	Salgo-Tarjaner Kohlenw.	84.—	86.—
Municipalbank	19.—	19.50	Schid-Giengieberei	58.—	61.—
Ung. Bodencredit	48.—	49.—	Söstuter Steinbr.	—	—
Franco-ung.	224.75	225.—	Tunnel	39.50	60.50
Kredit ung.	35.50	36.—	Ziegelei Steinbrud.	46.—	48.—
Industriebank	518.—	520.—	Ziegelei Neuhitt.	23.—	—
Pesther Kommerzialbank	47.—	48.—	Pfandbriefe.		
Pest-Di. Handelsb.	105.—	110.—	B. Kommerzialbank 6%	91.75	92.—
Pesther Gewerbebank	32.—	34.—	Ung. Bodencredit 5 1/2%	94.75	95.50
Leopoldstädter Bank	—	—	Ung. Bodenkr. in Gold 5	102.—	102.50
Volksbodenkreditanstalt	78.—	74.—	Ung. allg. Bodencredit 6	—	—
Pest-Di. Central-Sparcasse	2170.—	2185.—	Wiener Bankverein	79.50	80.—
Pest-Di. Hauptst. Spart.	335.—	336.—	Wiener-Finanz-Bank	96.—	97.—
Pest-Vorstadt	53.—	54.—	D.-Dampf- u. G.-, dt.	—	—
Elisabeth-Dampfmühle	235.—	238.—	Ferdinand-Nordbahn	—	—
			Künigl.-Bácszer Eisenb.	—	—

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Geld auf Wechsel
für höhere Beamte, auch in Raten rückzahlbar, Vorschüsse auf Pensions- und Gagebogen, Lohne und sonstige Werthpapiere. Theresienstadt, Altagasse Nr. 1, 3. St. 25, von 2-5 Uhr Nachmittags. 7203

Uebersetzungen
in und aus der englischen, französischen, deutschen und ungarischen Sprache befragt Dr. Ivan Bosanyi beiderseits Gerichts- Hof- Dolmetsch, V., Zwei Adlergasse Nr. 8, 1. St. 7135

Zu kaufen werden
gefragt. 1 gebrauchte feuerfeste Kasse Nr. 4 und eine Bücher- und Dokumentenkasse. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl. 7147

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, 36 Jahre alt, mit einem jährlichen Einkommen von 2000 fl., wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder jungen Witwe zu verehelichen. Anträge mit Beischluß der Photographie, welche sofort retournirt wird, unter Chiffre „Antrag“ an die Exp. Discretion selbstverständlich. 7181

Eine Klavierlehrerin
ertheilt gründlichen Unterricht um nur 6 fl. per Monat, 3mal die Woche eine Stunde. Adresse in der Exp. 7205

Herrschafts-Wäbel,
zwei sehr elegant ausgestattete, von innen und außen polirte neu angefertigte Schlafzimmer - Garnituren sind billig zu verkaufen bei Konstantin Führer, Tischlermeister, Innere Stadt, Leopoldgasse Nr. 48. 7184

Für Kapitalisten.
Auf 1. Satz wird ein Betrag von 1000-4000 fl. gesucht gegen 8% Verzinsung. Näh. bei Franz Tippmann, Tabakgasse Nr. 12, Th. Nr. 30. 7069

Ein Haus in Wien
und eines in Neupeß, jedes mit 7 Zimmern, 2 Kichen, Garten, Keller, mit sehr schöner Aussicht, ist billig zu verkaufen. Näheres in Pest, Strickergasse Nr. 6, im 1. St., Thür 17. 7206

Bücher u. Musikalien.
Bücher, über 400 Bände, im besten Zustande, größtentheils schön gebunden, darunter Zeitschriften, wissenschaftliche Werke, interessante Schriften und Prachtwerke, dann eine große Anzahl der beliebtesten Musikalien älterer und neuerer Zeit für das Piano-Forte, sind zusammen um den billigen Preis von 150 fl. zu verkaufen. Anzahlung nur 25 fl., der Rest mit Nachnahme. Packung gratis. Adresse und Original-Katalog liegt in der Exp. auf. 7159

Gewölb-Einrichtung
mit und ohne Lokal, für ein Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft, billig zu haben. Wo? sagt die Exp. 7174

Praktikant
wird ein junger Mann aus gutem hiesigen Hause (Christ) aufgenommen. Näh. in der Exp. 7196

Eine Erzieherin.
die im ungarischen Vortrag die Clementar-gegenstände, deutsche, französische Sprache und Klavier gründlich zu unterrichten befähigt ist, kann sofort placirt werden. Näh. I. Bez., Schulgasse Nr. 667, Th. 1. 7177

Wirthsgeräth-
schaften sammt Eiseller ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Ratsinplatz 3. 7198

Chevalier-Genosse
in schöner Qualität zum Anbau perpendet auf Bergangen in Partien bis zu einem Hektoliter Dampf- mülhweiser Karl Zettner in Kápolna. 7197

Gesucht
zur Stütze der Hausfrau eine ältere Person mit bescheidenen Ansprüchen, die sich über ihre Vertrauenswürdigkeit ausweisen kann. Anträge unter „R. 6“ an die Exp. d. Bl. 7200

Ein Lehrling
wird in einer hiesigen Lederhandlung aufgenommen. Näh. die Exp. 7139

Delgemälde
mehrere Partien zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7163

Eine geübte
Maschiniererin wird sogleich aufgenommen. Näh. di Exp. 7201

Für Familien und
Lehranstalten.
Mehrere süd- u. norddeutsche Gouvernanten, tüchtig in Sprachen, Musik und Wissenschaften, ferner ungarische, deutsche u. französische Bonnen, Kindergartennerinnen suchen sofort Engagement durch Prof. Kenauel, Direktor der 1. internationalen Central-Lehr- Erziehungs- und Schulagentur und des Gouvernanten-Pensionates, Budapest, Dorotheagasse 8, 1. St. (Programme franco.) 7209

Ein intelligentes,
fittlich gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt (Christin), mit angenehmem Aeußeren und 1000 fl. jährlichem Einkommen wünscht behufs Verehelichung, wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit einem intelligenten, wenn auch älteren Herrn aus Budapest in Korrespondenz zu treten. Nur ernste Anträge, mit Angabe des Standes und Adresse werden erbeten unter „S. M. 99“ Hauptpost poste restante Budapest. 7180

Ein intelligentes,
fittlich gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt (Christin), mit angenehmem Aeußeren und 1000 fl. jährlichem Einkommen wünscht behufs Verehelichung, wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit einem intelligenten, wenn auch älteren Herrn aus Budapest in Korrespondenz zu treten. Nur ernste Anträge, mit Angabe des Standes und Adresse werden erbeten unter „S. M. 99“ Hauptpost poste restante Budapest. 7180

Ein intelligentes,
fittlich gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt (Christin), mit angenehmem Aeußeren und 1000 fl. jährlichem Einkommen wünscht behufs Verehelichung, wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit einem intelligenten, wenn auch älteren Herrn aus Budapest in Korrespondenz zu treten. Nur ernste Anträge, mit Angabe des Standes und Adresse werden erbeten unter „S. M. 99“ Hauptpost poste restante Budapest. 7180

Eine Herrschafts-
köchin mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 7199

10.
Ich bin jede Stunde bereit, auf eine Unterredung einzugehen. Innigste Grüße. 7208

Darlehen
von siebzig Gulden wünscht der Buchhalter eines größeren Hauses gegen mäßige Zinsen aufzunehmen. Rückzahlung monatlich 15 Gulden. Gesl. Anträge unter „Discretion“ an die Exp. 7195

Gassenzimmer,
schön möblirt, mit separirtem Eingange, in der Leopoldstadt, ist preiswürdig sofort zu beziehen. Wo? sagt die Exp.

Ein intelligentes,
fittlich gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt (Christin), mit angenehmem Aeußeren und 1000 fl. jährlichem Einkommen wünscht behufs Verehelichung, wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege mit einem intelligenten, wenn auch älteren Herrn aus Budapest in Korrespondenz zu treten. Nur ernste Anträge, mit Angabe des Standes und Adresse werden erbeten unter „S. M. 99“ Hauptpost poste restante Budapest. 7180

Ein Fräulein,
30 Jahre alt, Deutsche, sehr gebildet, der französischen Sprache mächtig, im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wünscht Stelle, einem Haushalte vorzustehen oder die Erziehung von Kindern zu übernehmen oder zu einem Herrn Geislichen. Gefällige Anträge unter Chiffre „Ausländerin“ poste restante. 7191

Ein im Manufaktur-
und Spezerei-Fache verfertiger junger Mann, der deutschen u. slavischen Sprache mächtig, sucht in der Eigenschaft als Kommiss oder Reisender Beschäftigung, derselbe ist zum Theil auch im Buchführen bewandt. Gesl. Anträge sind unter Chiffre „M. N. 28“ an die Exp. zu richten. 7161

Eine Greislerei
sammt Branntweinfabrik, sehr gangbarer alter Posten, ohne Konkurrenz, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig sofort oder per 1. Mai zu übergeben. Näh. die Exp. 6998

Herz und Hand
jener Dame oder Fräulein, welche einem Dr. der Medizin (Israelit) finanzielle Hilfe zur Ablegung seines Rigorosums bietet. Nur ernste Anträge unter „Acsulap“ an die Exp. 7144

Dr. Fried. Lengiels Birkenbalsam.
Natur-Schönheits-Mittel,
bereitet aus dem vegetabilischen Saft der Birke.
Begutachtet und attestirt von der Akademie in Paris, von Prof. Piesch in London, vom Prokurator der k. k. Universität Prof. Raspi etc., nimmt in Folge seiner vortrefflichen Wirkung und Güte unter allen Schönheitsmitteln den ersten Rang ein und hat sich als eines der reellsten Präparate bewährt. Seine überraschende Wirkung erinnert an das zusehends stattfindende Erholen einer welken Blume, die in frisches Wasser gesetzt wurde. Der Balsam verjüngt die Haut, macht sie schön, weiß, zart und fein, befreit sie allmählig von Sommersprossen, Sonnenbrand, Blatternarben, Mitessern, Nasenröthe und kränklichem Aussehen. — Ein Krug sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Echt zu beziehen in Budapest bei Apotheker Josef von Fördt, Königsasse 7. 2044

Geheime Krankheiten
Jeder Art, so auch Schwächenstände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stammend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Aufwendung der Mahlfamente.
Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Soeben ist erschienen das berühmte Werk „Die geheime Methode der Heilung der Krankheiten“ Preis 2 fl. 50 kr.

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44 mal hoch ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbefandes.

HILFE
gegen
Brust- u. Magenleiden,
sowie bestbewährtes Mittel gegen
Körperichwäche und Abmagerung.

Anerkennungs-Schreiben.
Ihre Malz-Präparate haben auf mein hartnäckiges Schleim-Asthma wunderbar gewirkt. Seit vorigem Winter litt ich immer mehr, so daß ich bei der kleinsten Bewegung außer Athem kam und oftmals zusammengefunken bin. Nichts hat geholfen. Erst nach Genuß der von Ihnen auf Probe genommenen Chokolade und des Malzextrakt-Gesundheitsbieres, welches ich durch einen Monat mäßig gebraucht habe, kann ich ungehindert in und außer der Stadt meine Geschäfte verrichten, ohne den Athem zu verlieren, ja sogar die Treppen bis zum 2. und 3. Stock ohne Hinderniß steigen, was ich früher ohne fremde Hilfe nicht unternehmen konnte und alle 5 Treppen rasten mußte; auch der Husten ließ schon bedeutend nach. Ich bin daher so frei, um 3 Pfund Chokolade und 1/2 Pfund Bonbons gegen Postnachnahme zu bitten. M. Gaudia, Bauleiter in Lemberg.

Nach neunjähriger Magenkrankheit habe ich endlich in Ihrem Malzextrakt-Gesundheitsbier das richtige Heilmittel gefunden, das mich von meinen peinigenden Schmerzen befreit hat. Mein Durstfall hat sich gegeben, die Hitze sich gelegt, die krank gewesene Zunge hat wieder die normale Farbe erhalten. Alles das verdanke ich Ihrem ausgezeichneten Hoff'schen Malzextrakt!
Peter Bräuer, in Königswartha.

En detail und en gros Verkauf in
Johann Hoff's Filiale: Budapest, Dutzgasse 10.
Ferner Joseph v. Fördt'sche Apotheke, Königsasse 7, und Johann Bauer & Co., Preßburg.

Preis: Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 60 kr., mit Säfte und Nüssen: 6 Flaschen fl. 4. 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Malz-Bonbons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Präparirtes Kindernähmalmehl fl. 1. Koncentrirtes Malzextrakt: 1 Flac. fl. 1, auch zu 60 kr. etc. Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die ersten echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate sind mit der für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Erfinders Johann Hoff). Malzsaft und Kindernähmehl 44 mal ausgezeichnet. Geschäftsbegründung 1847. 2444

Soeben erschien die 2. Auflage von
Dr. René Wilz,
Wegweiser für Männer.
Preis 70 Kreuzer.
Dieses vorzügliche Werk bietet allen denen Belehrung und sichere, dauernde Hilfe, welche sich durch geheime Zugsünden (Onanie, Selbstbefleckung, Ausschweifungen) im Zeugungs- und Nervensystem geschwächt fühlen. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig gegen Einfindung d. Betrages. In Pest vorrätig in der Buchhandlung von 1747
S. ZILAHY,
Waltzergasse Nr. 9.

150,000 Expl.
37. Auflage.
In 150,000 Exemplaren verbreitet das weltberühmte Buch:
Der persönliche Schutz von **Laurentius,** Rathgeber für Männer jeden Alters. Hilfe bei **Schwachzuständen** des männlichen Geschlechts. Dieses populär medizinische Werk ist im Jahre 1847 zum ersten Male erschienen und bildet einen Hauptband von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 2360
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Pest bei Ludwig Kökai, Karlsasse, oder vom Verfasser in Leipzig, Sophienstr. 7b. Preis 2 fl. 6. W.
150,000 Expl.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 67.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 8. März.

Nemzeti Színház.
A trónkereső.

Eredeti szomorujáték 5 felv. Irta Szigligeti.

Népszínház.
Keserü mézeshetek.
Vigjáték 3 felv. Irták Varin és Delacour.
Farsangi kaland, vagy: Kánkán a törvény előtt.
Vig ballet 1 felv.

Deutsches Theater in der Wollgasse.
Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in 1 Akte von Alex. St.

Die Rekrutierung im Krähwinkel.
Burleske mit Gesang in 1 Akt von Theodor Stamm.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Zwei Tropfen.

Poffe in 1 Akt von Böhm.

Der fidele Boldi vom Brillantengrund.
Intermezzo mit Gesang von A. Wittner.

Großpapa und Enkelin.

Poffe mit Gesang in 1 Akt von C. Gärtner.

Hauptstädt. Redoute.

Sonntag, den 10. März 1878:

Mit Beibehaltung sämtlicher Dekorationen vom Narren - Abend

Promenade - Concert

der k. k. Regiments-Kapelle Baron Rodich, Kapellmeister

U. Faulwetter 2530

Loge 3 fl., Logenst. 1 fl., Entrée 30 kr.

Kaffeeöffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Hochachtungsvoll **FRIEDRICH SCHALLERN.**

CARLE'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

Schönstes und größtes Etablissement für Familien.

Heute, Freitag, den 8. März 1878: Erstes Auftreten der engl. Tänzer und Sänger

BROTHERS MELLOR.

Außerordentlicher Succés des Herrn

Hermann Unthan,

Violin-Virtuose, welcher, ohne Arme geboren, mit den Füßen fertig Violine spielt. (Eine Spezialität ersten Ranges.)

Die mysteriöse Kostümverwandlung.

Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Voranzeige.

Mittwoch, den 13. März: Erstes Auftreten des amerif. Sopran **Dr. Louis St. Claire** und des unübertrefflichen Equilibristen **Károly Ordy** und Frau. 2441

AMOR-SÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne 1. Stod.

Grand bal à la Paris.

Um 12 Uhr:

CANCAN-QUADRILLE

arrangirt von Duhy.

Die ungarische Nationalkapelle **Vatizárus Mista.** 2524

Achtungsvoll **B. BREITNER.**

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).

Heute, Freitag, den 8. März 1878: Erstes Auftreten der **Tiroler Concert-Gesellschaft**

MEZGER,

bestehend aus 4 Damen, 2 Herren und der Wiener Sou-brette **Fr. Lina Walter** aus dem Wiener Orpheum. Auftreten des Wiener Gesangs-komikers **Herrn Theodor Binder**, sowie des ungarischen Volksliedersängers **Herrn Juredi Lajos** und aller engagierten Mitglieder.

Voranzeige.

Sonntag, den 10. März 1878: Erstes Auftreten der Wiener Lieder- und Chansonetten-Sängerin **Fr. Margot.** Anfang 8 Uhr. 2416 Entrée 50 kr.

Volks-Circus Schmidt,

Sunyadyplatz, nächst der Radialstraße und Königsgasse, hinter dem Künstlerhaufe.

Heute und täglich 2529

Große Galla-Vorstellung mit Carroussel-Reiten.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß es mir gelungen ist, die beiden Künstler-Familien **Umasio und Tragoni** aus dem Circus Cinielli in Petersburg auf 4 Vorstellungen und zwar: heute, Freitag, Samstag, Sonntag und Montag, zu engagiren. **Die Direction.** Anfang 6 Uhr. Entrée 10 kr.

Dr. A. Plenk's

„Anticatarrholicum“,
gegen alle **Katarrhe der Schleimhäute**,
für **Kinder und Erwachsene.**

(Durch a. h. k. Patent vom 28. März 1861 gegen Fälschung geschützt.)

Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitete Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des Magens und der Gedärme, leistet ganz Vorzügliches beim Blasen-, Gebärmutter- und Scheidenkatarrh und wirkt auch gelinde nährend und blutreinigend.

Ein Paket sammt Gebrauchsanweisung zu 80 u. 40 kr. Hauptdepot: Budapest, bei **Jos. v. Förstl**, VI., Königsgasse Nr. 7. Depots: **Georg Stupa**, Apotheker, Kalvinplatz. **Edm. Waffel**, Apotheker, Christinenstadt. 2471

Wegen Anhäufung

des **Waarenlagers**

verkaufen wir einen großen Theil desselben bestehend aus wirklich guten und feinen Qualitäten

DAMENKLEIDERSTOFFE

u. modernen Confections
um 25, 50 u. 75 Prozent

unter dem Preis. 2362

Hochachtungsvoll

Keller & Zsitvay.



B. STEINITZ

Wichtig für Schuhhändler!

Verkauf en gros & en detail.

5% billiger wie überall.

Herren- u. Damenschuhwaaren-Fabrik - Etablissement.

B. STEINITZ,

Budapest, Radialstraße, Bazar-Gewölbe 9 und 10.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen

Herren- und Damen-, Knaben- u. Mädchen-Schuhwaaren 2472

zu den billigsten Fabrikspreisen. Bestellungen aus der Provinz gegen Maß oder Muster werden reell und prompt. effektiert. Für Dauerhaftigkeit meiner Erzeugnisse garantirt. **En gros-Käufer bedeutende Begünstigung.**

Unentbehrlich in jeder Familie.

Südungarischer

Nähr- und Gesundheits-Kaffee.

Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder, bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend; ferner gegen **strophulöse Ausschläge, Bleichsucht, Diarrhöe, Magenäure, Magenkatarrhe**, so auch bei allen **Kaiskrankheiten**, als Präservativ gegen **Bräune und Diphtheritis** mit bestem Erfolg angewendet.

1 Paquet 90 kr. Klein 50 kr. 2041

Für Brust- u. Lungenleiden.

Dr. med. Fáykiss

Zipser Karpaten-Kräuter-Extrakt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.

Bonbons 1 Schachtel **Thee** 1 Paquet 50 kr., 35 kr. klein 25 kr.

Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen** etc.

Sich zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Fáykiss**, Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7; **A. Thallmayer & Comp.**, Droguerie, L. Edeskaty. Cifabothplatz Nr. 1 und in den meisten Apotheken der Monarchie.

MATTONI'S

OFNER Königs-Bitterwasser

wird von den ersten medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes gegen **habituelle Stuhlverhaltung** und alle daraus resultirenden Krankheiten ohne irgend welche üble Nachwirkungen, auch bei längerem Gebrauche, auf das Wärmste empfohlen.

MATTONI & WILLE, k. k. österr. Hoflieferant,

Besitzer der 6 vereinigten Ofner Königs-Bitter-Quellen: 2271

Deák-Quelle, Hunyady Mathias-Quelle, Heinrich-Quelle, Hildegard-Quelle, Szechenyi-Quelle, Stephans-Quelle.

Kurvorschriften und Brochuren gratis.

BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 6.

Depot in Budapest bei:

Brázay Koloman, IV., Ringstraße 24, Breßler Franz, IV., M. Valerigasse 1, Beck Michael, VI., Sebastianplatz, Diviasky Johann, VII., Kerepeserstraße 17, Danczer Josef, V., Große Kronengasse, **Edeskaty Ludwig, V., Elisabethplatz 1**, Eiser Eduard, I., Taban, Feticz Georg, VIII., Gensengasse 1, Gräßl C. J., V., Ede Palatingasse und Hofstraße, Hoffmann Josef, V., Akademiegasse, Halbauer Gebrüder, VII., Königsgasse 10, Heintz M. VII., Kerepeserstraße 22, Jvanyi Michael, I., Taban, Kreische Anton, IV., Wädergasse, Keller Anton, VII., Königsgasse 19, Kopp Johann, VII., Kerepeserstraße, Messit Brüder, VII., Königsgasse, Moczniak L., IV., Fr. Deákstraße 12, Mács Johann, VI., Waihnerringstraße 58, Mészáros Nikolaus, V., Palatingasse 20, Odor Moriz, IV., Fischplatz, Pataty & Walthier, IV., Szavanergasse 1, Furbaum Alexander's Nachfolger, VII., Königsgasse, **Radoesay & Bányay, IV., Kronprinz Rudolfgasse 9**, Reß Carl, VI., Mohren- und Schiffmannsgasse Ede, Silber Anton, VII., Cartring 1, Stern & Schmidl, IV., Cartring 2, Schiefner Ferdinand, VII., Untere Waldzeile 35, Tátray Ludwig, VII., Kerepeserstraße, Tyrnauer Georg, IV., Fleischerstraße, Vogl Carl, VII., Kerepeserstraße, Vidofsky J. F., VII., Wesselenyigasse 17, Wagner Adreas, V., Arpadgasse 1, Zeisler Ignaz, VII., Königsgasse 5, Zubek & Báthory, IV., Universitätsplatz 3.

Oster-Mehl.

בסח מעדל

Wir machen hiemit die höfliche Anzeige, daß wir, so wie jedes Jahr auch heuer, Ostermehl aller Gattungen in unserer auf Walzenmühlerei eingerichteten Mühle unter Aufsicht des ehrwürdigen Budapester Rabbinats und unter spezieller Aufsicht Seiner Ehrwürden Rabbinatspräses **Herrn Samuel Löw Brill**, erzeugen.

Aufträge werden sofort ab effectuirt.

2207

Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft

in Budapest.

HUNGARIA

Buchdruckerei und Verlagsver ein

BUDAPEST,

Leopoldstädter Kirchenplatz 2

empfiehlt sich zur raschesten und elegantesten Anfertigung aller Arten

von

DRUCKSORTEN

zu den billigsten Preisen.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen
des
Fortané de Boisgobry.

3. Weiter Theil.

V.

(73. Fortsetzung.)

Dem in einem der letzteren Verhöre und ehe sie der Tortur unterzogen worden, hatte der Rath Villarceau Gelegenheit gefunden, ihr zuzusprechen:

— Maria hat Maßregeln getroffen für eure Befreiung, während man Euch von Vincennes zum Greveplaz bringen wird . . .

Mehr konnte Villarceau nicht sagen, da außer ihm noch der Gerichtsschreiber zugegen gewesen.

Aber die Voisin war scharfsinnig genug, um genauere Erklärungen entbehren zu können. Flucht, das Ausland, Hilfe von Seite Maria's, deren Verhältnis zu Villarceau sie leicht durchschaute — was bedurfte sie weiter! Hatte die Voisin nicht Freunde und Genossen allüberall, zu Brüssel, Madrid und Turin, in allen größeren Städten, wo die Gismischer, untereinander verbündet, thätig waren?

Sie hatte rasch alle Möglichkeiten überblickt, und war entschlossen, Alles zu thun, was in ihrer Macht stand, der versprochenen Hilfe entgegen zu kommen. Sie hoffte auch, bald an gewissen Zeichen Diejenigen zu erkennen, die dazu ausersehen worden.

Also getröhnt, erwartete sie mit unglaublicher Sorglosigkeit den Augenblick, wo sie den Armenfünderkarren besteigen würde, und trank nach Herzenslust und hörte nicht auf, lustige Lieder zu singen und tolles Zeug zu schwagen.

Meister Levasseur, der Freimann, erschien gegen die dritte Nachmittagsstunde mit seinen Gehilfen.

Die Voisin empfing ihn lächelnd, wie einen alten Bekannten und überließ sich ohne Sträuben seinen Händen. Sie theilte sogar unter die Gefellen Levassours den Rest des Geldes aus, das ihr von dem geblieben, was ihr die Richter geschenkt.

Was den Priester betraf, der sie auf ihrem letzten Gange begleiten sollte, hörte sie diesen ziemlich geduldig an. Der Gute war überdem etwas taub und ganz vertieft in seine Gebete und Ermahnungen an die arme Sünderin und zweifelte keinen Augenblick, ihre Bußfertigkeit erweckt zu haben, und sie somit zu einem auferbaulichen Ende zu führen.

Die Gefellen des Freimannes warfen ihr nun das weiße Büfcherhemd über die Kleider, legten ihr einen langen, hänsenen Strick um den Hals, zogen ihr Schuhe und Strümpfe aus, und wollten ihr die weiße Haube, die sie während ihrer Gefangenschaft getragen, tiefer über die Augen ziehen. Aber die Voisin duldete dies letztere nicht, und meinte, sie wolle hell sehen auf ihrem Wege in's Jenwärts.

Es ist leicht zu errathen, weshalb sie sich den freien Gebrauch ihrer Augen vorbehalten wollte.

Vor dem Gefängnisthurm von Vincennes stand der Karren, kaum breit und lang genug, um daß drei Personen darauf Platz fanden.

Einer der Knechte Levassours setzte sich auf das vordere Ende und nahm die Zügel des Pferdes.

Auf einem Haufen Stroh in der Mitte fand die Delinquentin mit dem Geistlichen Platz. Vor diesem und mit dem Rücken den Pferden zugewandt, stand der Freimann.

Die Stadtwachen, beritten und bewaffnet, etwa zehn an der Zahl, bildeten die Eskorte des traurigen Zuges, der sich nun Paris und der Notre-Dame-Kirche zu bewegte. Auf dem ganzen, langen Wege war es ziemlich menschenleer, da die Menge, nach dem Hauptakte der Tragödie am Meisten lüftern, dem Richtplaz selber zuströmte.

Nur an den Fenstern des Hotels Sully, unfern des Arsenals, standen mehrere vornehme Damen und Herren, welche Katharina Voisin als alte Bekannte mit einem boshafsten Nicken begrüßte.

Uebrigens war sie auf dem ganzen Wege still und in sich gekehrt und schien aufmerksam den geistlichen Ermahnungen des alten Seelsorgers zu lauschen.

Sie empfand bereits nichts mehr von den erlittenen Folterqualen, und ihr Körper schien in seiner Elastizität vollkommen geeignet, den Bemühungen ihrer Befreier nicht hinderlich zu werden, da man ihr namentlich nur die Hände, nicht die Füße gebunden hatte.

Jetzt begann sie, je mehr man dem Innern der Stadt näher gekommen und die Volksmenge sich verdichtete, mit scharfem Späherauge um sich zu schauen. Allein sie sah nur feindselige Gesichter, drohende Blicke.

So war es, wie sie geahnt, der Greveplaz, wo ihr Rettung werden sollte!

Am Thore der Kirche Notre-Dame mußte die Verurtheilte vom Karren steigen zur öffentlichen Abbitte.

Das Kieflerthor der Kathedrale stand offen; man konnte das Innere des gothischen Baues erblicken, wo Wachskerzen an den Altären brannten.

Ein dumpfes Murren ward vernehmbar, das zu der Wölbung des Domes emporstieg, gleichsam die letzten Verwünschungen der frommen Gläubigen, die dort versammelt waren, die letzten Flüche, die sie der Mörderin und Hege mit auf den Weg zur zeitlichen Strafe gaben.

Wahrhaftig, die Nerven Katharina Voisins mußten von seltener Stärke sein, daß sie all diese Vorbereitungen unerschüttert mit ansah!

Sie sprang vom Wagen und ging rasch der Pforte des Domes zu, wo der Gerichtsbeamte sie erwartete. Der Geistliche folgte, gab ihr die große Wachskerze in die Hand und befahl ihr, niederzuknien.

Dann las der Gerichtsbeamte die Formel der Abbitte vor, welche die Verbrecherin Wort um Wort wiederholen mußte. Hierauf bestieg sie mit ihren Begleitern auf's Neue den Karren, der jetzt endlich dem Richtplaz zulenkte.

Die Voisin begann die Minuten zu zählen; schon war der Scheiterhaufen in Sicht gekommen . . . wo blieb die verheißene Hilfe?

Die Stadtsoldaten hatten indeß unsägliche Mühe, den Weg frei zu halten; zuweilen mußte der Karren stille stehen, so dicht war der Menschenknäuel der sich vor ihm staute.

Bei einer dieser gezwungenen Stationen bemerkte Katharina, die überall hin ausblickte, am Fenster eines kleinen Hauses eine Frauengestalt, schwarz gekleidet, mit einer tief in die Stirne fallende Haube von gleicher Farbe. Sie glaubte erst, es sei irgend eine große Dame, die die Neugier hierhergeführt, und wollte derselben einen spöttischen Gruß zusenden, als die Erscheinung plötzlich die Haube zurückhob und ihr Gesicht zeigte.

Katharina erkannte ihre Stieftochter. Mit Mühe unterdrückte sie einen Aufschrei und schaute mit vielsagendem Blick zu Maria empor.

Das junge Mädchen war zurückgetreten vom Fenster, als sie ihr todbleiches Gesicht gezeigt. Aber sie stand aufrecht und fest, die Arme über der Brust verschränkt; dann streckte sie die rechte Hand nach der Ecke des Greveplatzes aus, als wollte sie sagen: „Dort erwarten Dich Deine Befreier!“

Und wieder den Arm rasch an sich ziehend, deutete sie auf das Zimmer, in dem sie selber sich befand. Dann mit einem letzten Blick auf die Pflegerin ihrer Kindheit sank sie auf die Knie und faltete die Hände zum Gebet.

Katharina hatte Alles verstanden.

— In jenem Hause, dachte sie, soll ich Zuflucht finden . . . Gut ausgedacht! Die Kleine hat dem Rath den Kopf verdreht . . . nun soll es nach Flandern gehen, wo ich meine Freundin Olympia Mancini finden werde . . . die Pest über das elende Frankreich!

Nach solch erbaulicher Reflexion erhob die Voisin das Haupt und änderte mit einem Male ihr Verhalten. Denn jetzt dünkte ihr es unnütz, ihre Rolle als reuige Sünderin weiter fort zu spielen.

Der wackere Geistliche war nicht müde geworden, ihr frommen Trost zuzusprechen und seine Worte bildeten einen bizarren Gegensatz zu dem Geschrei und Fluchen der Stadtsoldaten, die sich Bahn brechen mußten durch die drängenden und gaffenden Massen.

Das war der Verurtheilten nur erwünscht, denn die Verwirrung am Greveplaz allein konnte ihre Rettung begünstigen.

— Habt große Eile, Meister Levasseur, sagte sie jetzt zu dem Henker, der seinen Knecht angegriffen, er möge rascher zu fahren suchen; fürchtet Ihr, man fängt die Komödie ohne uns an?

Der Freimann zuckte verächtlich die Achseln und gab keine Antwort; aber der Priester, entsezt über die freche Rede der Patientin, ermahnte diese mit eindringlicheren Worten zur Demuth und Ergebung.

— Glaubt Ihr an Satan und sein Reich, ehrwürdiger Vater? fragte die Voisin den Geistlichen dann lachend. Ihr wißt es nicht, wie? O, ich glaube fest daran, und wäre es auch schlimm für mich, wenn mein Pathe Beelzebub nicht ersetzte, denn wenn er mir nicht 'nen Finger reicht, geht mir's in der nächsten Viertelstunde schlecht genug.

— Satan gibt Dir diese Gedanken ein, meine Tochter! rief, sich bekränzend, der fromme Mann. Bete, bete, auf daß sie Dich verlassen!

— Will lieber mit Meister Levasseur da schwagen! Nicht so stolz! lachte sie auf, als der Freimann ihr einen unwilligen Blick zuwarf; könnte Euch es sauer machen, und verlangen, noch in's Rathhaus dort geführt zu werden, um allerhand Neues zu erzählen.

— Du sollst auch Dein Gewissen erleichtern, meine Tochter, mahnte der Priester, so lange es noch Zeit.

— So, ich soll Niemand schonen? Nun, wie wäre es, wenn ich beichtete, wie Meister Levasseur eines Abends spät zu mir geschlichen kam, Gift zu kaufen für . . .

— Glende! was wagst Du da zu sagen? fuhr der Freimann auf.

— Ein schönes Schauspiel für die guten Pariser, hub die Voisin lichernd wieder an, den Mann rädern zu sehen, der so viel Anderen den Gefallen gethan, he, he!

Levasseur wandte sich, ohne mehr etwas zu erwidern, zu den Stadtsoldaten, sie drängend, Platz zu machen, daß der Wagen schneller an das Ziel gelange.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Russen in San-Stefano.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: Großfürst Nikolaus ist am Sonntag, 10 Uhr Vormittags, mit zwei Regimentern türkischer Reiter und zwei Batterien in San-Stefano eingezogen, einer kleinen griechischen Stadt am Marmarameere, die 3000 Einwohner hat und von Stambul anderthalb Stunden entfernt liegt. Die griechische Geistlichkeit in voller Gala, gefolgt von ihren Gläubigen, beehrte sich, den Truppen des allmächtigen Czars unter dem Geleite der Mosen ihre Huldigungen darzubringen. Der Großfürst richtete an die Soldaten eine Ansprache, und nachdem diese defilirt hatten, begab er sich mit seiner Suite in die für ihn in der Villa der armenischen Familie Meo Barucci Pascha's eingerichtete Wohnung. Die Villa ist ein schönes, geräumiges Haus von einem Stockwerke an der Küste des Marmarameeres; vor dem Hause in der Richtung gegen die Prinzen-Inseln sind die Kanonen aufgestellt; auch ein großer Theil der Truppen lagert am Meere in Zelten. Sie sehen sehr gut aus; die Offiziere, die zumeist deutsch sprechen, machen den Eindruck von gebildeten Leuten. Der Großfürst beabsichtigt, dem Anscheine nach, längere Zeit zu verweilen, da der junge Löthsalz mit dem Restaurateur des „Hotel-Ber“ in Pera einen Vertrag auf Lieferung von täglich 150 Bedecken schloß. Nicht uninteressant ist das Datum, daß täglich 300 Flaschen Champagner, große Quantitäten Szeghader Rothwein, dann ungarische Weißweine und kolossal viel Brantwein und Rhum geliefert werden müssen; die Russen zahlen gut und in Gold.

(Ein Spaz des Herrn v. Ignatieff.) Ein Londoner Telegramm meldete gestern, der Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes habe im Unterhause auf eine Interpellation erwidert, der Dragoman der britischen Botschaft in Konstantinopel sei zwar in San-Stefano von Ignatieff mit „nicht eben freundlichen Ausdrücken“ empfangen worden, aber „sein Leben sei nicht gefährdet“. Zur Aufklärung dieses sonderbaren Falles meldet nun der Korrespondent des „Standard“ aus Konstantinopel, daß das Ganze ein schlechter Spaz des Herrn v. Ignatieff war. „Marivics, der zweite Dragoman der englischen Botschaft, begab sich nach San-Stefano zu Savjet Pascha. In dem Vorzimmer bei dem Letzteren begegnete er General Ignatieff, der in scharfem Tone äußerte: „Marivics, Sie sind hier? Wir haben einen schlechten Bericht über Sie. Ich habe große Lust, Sie erschießen zu lassen.“ Marivics begab sich in großer Angst zu Savjet Pascha und bat um Rath. Der Letztere konnte sich des Lachens nur mit Mühe enthalten und sagte: „Begeben Sie sich so schnell als möglich nach Pera zurück.“ Marivics that dies schleunigst und erstattete von dem Vorgefallenen Bericht. Die ganze Affaire ist nur einer von General Ignatieff's schlechten Späßen und hat durchaus gar keine Bedeutung.“

(Eine Velocipedfahrt.) Ein Velocipedist, Namens David Stanton, hat vorige Woche in London das Wagenstück versucht und erfolgreich ausgeführt, tausend englische Meilen auf dem Bicycle in sechs Tagen zurückzulegen, indeß mit der Stipulation, daß er nur 18 Stunden täglich fahren solle. Die Fahrt begann Montag, den 25. Februar, um 6 Uhr 3 Minuten Morgens und endete am Samstag, den 2. März, Abends um 11 Uhr 8 Minuten und 33 Sekunden. Stanton gewann eine Wette von 200 Pfd. Sterl.